



Chronologische Untersuchungen über Apollodors Chronika.

Wer sich mit der Chronologie der griechischen Geschichte vor dem peloponnesischen Kriege beschäftigt hat, weiss wie auffallend gering die Anzahl von wirklich verlässlichen Zeitbestimmungen ist. Nur wenige feste Punkte ragen aus dem Chaos der gewissermassen zeitlos überlieferten Ereignisse hervor. Dies gilt nicht nur von den politischen Ereignissen, sondern natürlich in noch viel höherem Grade von der Culturgeschichte, deren Epochen nicht so markiert in das Leben der Nation einschneiden, deren Träger wegen ihrer innerlichen Wirksamkeit sich der allgemeinen Aufmerksamkeit mehr entziehen. Selbst die Historiker von Fach interessieren sich zu sehr für die äussere Entwicklung ihres Volkes, als dass sie die Manifestationen des künstlerischen und wissenschaftlichen Geistes anders als zufällig erwähnen könnten. Auch die Schriftsteller selbst bieten keine direkten Anhaltspunkte für Zeitbestimmungen. Höchstens wahrten sie durch Nennung des Namens am Anfang ihr Autorrecht, ihre Priorität zu constatieren fiel keinem ein mit Ausnahme des Demokrit, dem auch hierin später Epikur folgte. Officielles Urkundenmaterial war nur für die Aufführungen der dramatischen und melischen Dichter vorhanden. Für alle übrigen besonders Prosaschriftsteller blieben zufällige Erwähnungen, Berührungen mit gleichzeitigen Personen oder Ereignissen, höchstens Altersangaben, nur in Ausnahmefällen authentische Daten das dürftige Material, das den Späteren vorlag.

Während daher für die Dichter schon durch Hellanikos besonders aber durch Aristoteles die didaskalischen Urkunden gesammelt und bearbeitet wurden, erscheinen die biographischen Notizen über Prosaiker selbst bei diesem so vereinzelt und unbestimmt, dass man deutlich fühlt, wie wenig Verlässliches er mittheilen wusste. Diese Lücken suchte nun die Sammelwuth seiner Schüler auszufüllen, allein die bodenlose Unkritik selbst des Ari-

stoxenos ganz abgesehen von der gehässigen Anekdotenerfindung der Spättern lässt die litterarhistorischen Verdienste der Peripatetiker in einem etwas zweifelhaften Lichte erscheinen.

Diesem Zustande der litterarischen Forschung gegenüber kann man die Leistung der alexandrinischen Chronographie nicht hoch genug anschlagen. Von Eratosthenes, dem in allen Fächern bewanderten Gelehrten ging eine durchgreifende Revision des überlieferten Materials aus. Er ging mit richtigem Blick auf die jedesmal älteste Ueberlieferung zurück, die er als Bibliothekar der alexandrinischen Bibliothek wie kein anderer überschauen konnte. Danach beseitigte er die unrichtigen Angaben, gab nach bestem Wissen die zuverlässigsten Daten und fixierte sie in seinem umfassenden System. So ward er zu dem Gründer der chronologischen Wissenschaft, als welchen ihn das Alterthum allgemein anerkennt. Ungefähr hundert Jahre später schloss Apollodor diese Untersuchungen ab, indem er die grundlegende Arbeit seines Vorgängers im Grossen und Ganzen acceptirte, einzelne unvermeidliche Fehler mit kundiger Hand berichtigte, andres zusetzte und die so gewonnenen Resultate in populärer Form zum Gemeingut aller Gebildeten machte. Diese Forschungen sind das Vollkommenste was das Alterthum auf diesem Gebiete geleistet hat. Aber nach dem oben geschilderten Zustande der Ueberlieferung war es selbst der schärfsten Kritik, der umfassendsten Belesenheit nicht möglich die Lücken genügend auszufüllen. So sahen sich die Alexandriner veranlasst im Besitze einer umfassenden Uebersicht über den Gang der Litteratur die fehlenden Thatsachen durch eigne Combinationen zu ergänzen, überzeugt, dass durch begründete Hypothesen die Wissenschaft besser gefördert wird, als durch die von sterilen Geistern oft missbrauchte *ars nesciendi*. Natürlich haben sie nicht unterlassen diesen combinatorischen Character der gegebenen Ansätze anzudeuten, wie sich dies noch an einzelnen Spuren nachweisen lässt. Allein bei der Dürftigkeit der erhaltenen Ueberreste sind uns fast nur die nackten Daten überliefert.

Unsre Aufgabe ist es also dieselben auf ihren doppelten Ursprung zu untersuchen und danach ihren Werth für uns zu bestimmen. So schwierig diese Untersuchungen an sich sind, so werden sie noch unendlich erschwert durch die geradezu beispiellose Verderbtheit der sekundären Quellen, denen wir alle alexandrinische Erudition verdanken. Können wir schon in früher Zeit die wunderbarsten Verwirrungen und Verderbnisse nachweisen, so kann man sich denken, wie in geometrischer Progression diese

Fehler sich bei Eusebios und dessen Nachtretern vervielfacht haben. Die unglaublichen Dinge, die hier zu Tage kommen, lassen sich eben nur durch die Leichtigkeit von Irrthümern in Zahlen ¹⁾, durch die vielfach vermittelte und contaminirte Ueberlieferung und vor allem durch das im Alterthum ausserordentlich niedrige Niveau des chronologischen Wissens erklären.

Man sollte nun denken, es sei erste Pflicht der Forschung gewesen, wenn uns nicht ältere authentische Nachrichten zu Gebote stehen, zunächst einmal die alexandrinische Ueberlieferung reinlich aus der späteren Verderbniss herauszuschälen, die sekundären Quellen aber nur vergleichsweise oder im Fall der Noth zuzuziehen. Allein nur selten ist bei chronologischen Untersuchungen dieser Forderung Rechnung getragen worden. Es ist vielmehr Sitte von Dodwell und Bentley bis Clinton und den Neuern die Notizen aller Zeiten und Schriftsteller zu einer Tabelle zu vereinigen, woraus sich dann jeder mit Zuthat seiner eigenen Vermuthungen ein System construiert. ²

Während man sonst in der historischen Forschung selten mehr einem solchen Mangel an Methode begegnet, scheint man sich in der Chronologie so wenig von der Werthlosigkeit der ganzen nachalexandrinischen Ueberlieferung den primären Quellen gegenüber überzeugt zu haben, dass es ein bedeutender Forscher wagen konnte die Methode umzukehren und den allerbärmlichsten spätesten Notizeukram Apollodor gegenüber für die wahre Weisheit auszugeben. ³

Im folgenden soll nun zunächst für die Chronologie der griechischen Philosophen die Restitution der Ansätze Apollodors versucht werden. Aus dieser Zusammenstellung wird sich

¹ Rechenfehler sind in solchen Untersuchungen nicht selten. Wunderbar ist es aber, dass C. Müller und Zumpt zwei Verrechnungen Clintons Ol. 58, 2 Thales und Ol. 123, 2 Strato ruhig abschrieben.

² Ich verweise hierfür auf die beherzigenswerthen Worte in E. Rohdes Aufsatz über Jamblichus Rh. Mus. XXVI 568.

³ Ich kann es nicht über mich gewinnen die offenbar sehr flüchtige Schrift C. F. Hermanns de philosoph. Ionic. aetat. Gott. 1849 später im Einzelnen zu widerlegen. Die Resultate sind der Methode gemäss ohne Ausnahme falsch. Einen rühmlichen Gegensatz dazu bilden die Ansätze Zellers, der mit richtigem Blick auf die Bedeutung der primären Quellen hingewiesen hat. Auf seine ziemlich vollständige Literaturangabe verweise ich ein für allemal, da der Zweck der folgenden Untersuchung nur eine beschränkte Auswahl zulässt.

zugleich seine Methode der Combination ergeben, die nicht nur bei der kritischen Wiederherstellung der Ueberlieferung wesentliche Dienste leistet, sondern auch den Unterschied zwischen authentischen und combinirten Daten erkennen lässt.

Die *Χρονογραφία* des Eratosthenes galten dem Alterthum als die angesehenste Schrift über Chronologie. Man vindicirte ihr fast den Ruf der Unfehlbarkeit. Trotzdem scheinen sie mehr erhoben, als gelesen worden zu sein, da uns noch nicht 20 meist unbedeutende Bruchstücke erhalten sind. Die auffallende Erscheinung erklärt sich dadurch, dass jenes Werk mehr und mehr durch die handlichere Chronik des Apollodor verdrängt wurde, der, seinem Vorgänger in polyhistorischer Gelehrsamkeit und nüchternem Urtheil ähnlich, die Chronographie einer Revision unterwarf und durch passende Auswahl sowie populäre Form den Bedürfnissen des Publicums entgegenkam.

Da die Fragmentsammlung der *Χρονικά* bei C. Müller FHG I 435—449 in jeder Beziehung ungenügend ist und in Folge dessen ziemlich vage Vorstellungen darüber umlaufen, ist eine Orientierung nicht überflüssig.

Die vier Bücher der *Χρονικά* umfassen die Zeit von Trojas Fall bis Ol. 159, 1 (144 v. Chr.).

B. I. reichte bis zum Ende der Perserkriege,

II. bis auf Alexander,

III. ungefähr bis zum Ende des 2. pun. Kriegs¹,

IV. bis auf seine Zeit. Ol. 159, 1.

¹ Die Bestimmung dieses Buches ergibt sich aus Steph. Byz. u. *Ζάκανθα πόλις Ἰβηρίας ἦν καθεῖλεν Ἀννίβας ὡς Ἀπολλόδωρος ἐν Χρονικῶν τρίτῳ*. Dies Fr. fehlt bei Müller. Ebenso fehlen aus Stephanus u. *Μέσση πόλις Ἰταλίας. Ἀπολλόδωρος ἐν τρίτῳ Χρονικῶν* (vergl. Diodor. XIV 78, 5) und der nach Meinekes Verm. der Chronik entnommene Vers u. *Θηρασία: μεταξὺ τῆς Θήρας τε καὶ Θηρασίας*. Aus Laert. Diog. fehlt IV 45 ὁ δὲ προειρημένος φιλόσοφος (*Ἀρεστίλαος*) κατὰ φησιν Ἀπολλόδωρος ἐν Χρονικοῖς ἤκμαζε περὶ τὴν εἰκοστὴν καὶ ἑκατοστὴν Ὀλυμπιάδα (s. unten), ferner VI 101 *μέμνηται δ' ἀμφοτέρων (Μένιπποι) Ἀπολλόδωρος* aus Demetrios Magnes wie VIII 90. Aus Vita Hippocr. p. 449, 5 West. *μνημονεύει δὲ τῆς γενεαλογίας αὐτοῦ Ἐρατοσθένης καὶ Φερεκύδης καὶ Ἀπολλόδωρος καὶ Ἄρειος ὁ Ταρσεύς*. Ausserdem gehören in die Chronik fr. 146. 148. 150. 180, die an falscher Stelle stehen.

Die Chronik erschien, was bisher ¹ noch nicht beachtet wurde, in zwei Auflagen. Die erste widmete er Ol. 159, 1 (144) Attalos II (Ol. 155, 2 — 160, 3), die zweite mit zeitgenössischen Nachträgen versehen kam erst nach Ol. 162, 4 heraus, in der er zu der Erwähnung des Karneades Ol. 156, 1 (vgl. Cic. ad Att. XII 23) sein Alter und Todesjahr Ol. 162, 4 (129) nachtrug.

Glücklicher Weise ist uns bei der einseitigen Ueberlieferung der Fragmente eine werthvolle Inhaltsangabe in der Einleitung des Skymnos Chios erhalten. Ich nenne der Kürze halber so den Verfasser der um 90 v. Chr. (C. Müller Geogr. gr. min. I p. LXXVII) verfassten Periegesis, obgleich Meineke die Grundlosigkeit der Benennung dargethan hat. Skymnos nimmt nämlich, weil er nach dem Muster der berühmten Chronik seinen geographischen Abriss ebenfalls in Trimetern abfasste, die Gelegenheit wahr, den reichen Inhalt des Buches mitzutheilen.

πόλεων ἀλώσεις, ἐκποτισμὸς στρατοπέδων,
μεταναστάσεις ἐθνῶν, στρατείας βαρβάρων,
ἐφόδους περαιώσεις τε ναυτικῶν στόλων,
θέσεις ἀγώνων, συμμαχίας, σπονδάς, μάχας,
πράξεις βασιλέων, ἐπιφανῶν ἀνδρῶν βίους,
φυγὰς στρατείας ² καταλύσεις τυραννίδων,
πάντων ἐπιτομὴν τῶν γύρην εἰρημένων.

Wie man aus diesem Register sieht, war der Stoff ein sehr mannigfaltiger, aber da er sich nur auf vier Bücher und zwar sehr ungleichmässig vertheilt, so konnten namentlich im Anfange nur die *κεφάλαια χρόνων* (Skymnos v. 45) d. h. die politisch und kulturhistorisch wichtigsten Epochen gegeben werden. Zu längeren Königs- oder Archontenlisten und anderem gelehrten Apparat, wie man wohl vermuthet hat, ist einfach kein Platz vorhanden. Gibt sich in dieser Auswahl schon der didaktisch-populäre Zweck des Buches zu erkennen, so findet dieser seinen deutlich ausgesprochenen Ausdruck in der Form, die geradezu auf das Auswendiglernen eingerichtet ist, wie Skymnos hervorhebt. Er gibt nämlich als Hauptvorzug an, dass die Chronik in Trimetern abgefasst sei. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass diese sonderbare Versifi-

¹ Wie ich nachträglich sehe, spricht dies auch Bahnsch Quaest. d. Diog. Laert. font. init. Gumbinn. 1818 (!) p. 46 aus.

² Alle Aenderungen, die an der repetitio verborum Anstoss nehmen sind überflüssig, da das Alterthum dieses moderne Stilgesetz nicht in dem Umfange kennt. *στρατείας* ist wie *φυγὰς* und *καταλύσεις* mit *τυραννίδων* zu verbinden.

cation, die ein Analogon an unserer Genusregelpoesie hat, auf stoische Anregung ¹ zurückzuführen ist.

Zeno, Krantor, Dionysios besonders aber Kleantes versuchten durch solche Versprosa ihre Ethik mundgerechter zu machen. Welch' mühsames Geschäft es war, den spröden Stoff der Chronik mit den vielen Zahlenangaben einigermaßen in lesbare Verse zu bringen, kann jeder ermessen, der es versucht die in der späteren Ueberlieferung oft noch durchklingenden Trimeter wieder zurecht zu rücken. Dazu kommt, dass Apollodor seine Verse mit Beobachtung mancher Feinheiten gebaut hat, soviel sich wenigstens aus der Nachahmung des Skymnos schliessen lässt (Meineke zu Skymn. p. 9, 36, 44 u. a.) Gerade die Ueberwindung dieser Schwierigkeiten imponirte seinen Zeitgenossen, während wir öfter Gelegenheit haben werden auf die Nachtheile der metrischen Form aufmerksam zu machen, die ihn oft zu einer unbestimmteren, missverständlicheren Fassung zwang.

Mit dem populären Charakter der Chronik stehen verschiedene umfangreiche Fragmente im Widerspruch die von Klemens, Eusebios und Synkellos unter dem Namen des Apollodor (in Verbindung mit Eratosthenes) angeführt werden fr. 67. 70. 71. 72. Sie enthalten chaldäische, aegyptische, sikyonische und mythische griechische Königslisten, die nach ihrem ganzen Charakter die metrische und populäre Behandlung ausschliessen. Sie fallen ferner alle jenseits des Trojanischen Krieges, mit dem erst die Chronik anhub. Wie sollten aber auch seitenlange Königsreihen mit nackter Angabe der Regierungsjahre noch in dem einen ersten Buche untergebracht worden sein?

Diese Unmöglichkeit hat denn auch C. Müller eingesehen. Er fingiert daher ein umfangreiches, gelehrtes, prosaisches Werk, das die genannten Fragmente enthalten habe. Die metrische Chronik

¹ Nach Skymnos hörte er neben Aristarch dem Philologen den Stoiker Diogenes aus Seleukia, nach Suidas auch den Panaitios, mit dem er wohl nur als Zeitgenosse verkehrt hat. Es kann auffallen, dass er zugleich Aristarch und den Stoiker hörte. Allein er vereinigte wirklich diesen Gegensatz, den man sich meist zu schroff vorstellt. S. C. Wachsmuth de Crat. Mall. p. 20. In der homer. Geographie hängt er ganz von Aristarch (und Eratosthenes) ab (Lehrs de Arist. stud. ² 244) in seinen etymologischen und mythologischen Liebhabereien von den Stoikern. Bei dieser versöhnlichen Stimmung kann seine Berufung an den Pergamenischen Hof nicht weiter auffallen, da ja auch umgekehrt Stoiker wie Sphaيروس an den Alexandrinischen berufen wurden.

sei hieraus ein Auszug. Er nimmt für diese Hypothese besonders den oben citierten Vers des Skymnos πάντων ἐπιτομὴν τῶν χύδην εἰρημένων in Anspruch, als bezeichne dies die Chronik als Epitome einer grösseren Chronik. Es ist überflüssig diese offenbar der Hypothese zu lieb ersonnene Interpretation zu widerlegen. Es liegt auf der Hand, dass Apollodors Werk nur als zusammenfassender Abriss der mannigfaltigen vorher zerstreuten Daten bezeichnet werden soll¹. Aber auch die ganze Hypothese ist grundfalsch. Zuerst sieht man nicht ein, warum sich dann Apollodor in der populären Fassung, auf die Zeiten nach Trojas Fall beschränkt haben sollte, warum er nicht interessante Epochen auch der asiatischen Geschichte oder der mythischen Zeit auswählte. Oder warum er in dem populären Werke mit gutem Grunde mit der einigermassen historischen Zeit begann, in dem gelehrten aber in den allerwunderbarsten Mythen schwelgte!

Sodann nimmt es billig Wunder, dass ein solches Buch erst spät und zwar von christlichen Schriftstellern citiert wird, während es unterrichtete Gelehrte, z. B. Josephos, der dazu Veranlassung hatte, nicht kennen. Ja sogar der unwissende Heide Diodor hat so wenig eine Ahnung davon, dass er im Anfange seiner Bibliothek I 5 offen gesteht, er kenne keine zuverlässige chronologische Tafel vor dem trojanischen Krieg, von da an aber folge er dem Apollodor. Er zeigt dann auch wirklich sowohl in der altasiatischen Geschichte (s. besonders II 1, 4) als in der aegyptischen eine vollständige Unkenntniss der ausführlichen Regentenlisten des angeblichen Apollodor, während er für die Lakedämonischen Könige ihn ausdrücklich nennt.

Auf der andern Seite stehen die christlichen Schriftsteller, in deren Werken man so zu sagen auf Schritt und Tritt vor Fälschungen auf der Hut sein muss. In der That enthüllt eine

¹ ἐπιτομή wie z. B. Galen. XV 25 K mit der Erklärung Useners Anal. Thesphr. p. 23. Wenn C. Müller übrigens für seine Urchronik eine prosaische Abfassung annahm, so begreife ich nicht, warum er f. 68 und 69 aufführte. Beide sind vielmehr ohne alle Frage zu streichen. Das erste ist ein schlechter Trimeter, wie es deren zufällig bei allen Prosaikern gibt. Da er nun seines Inhaltes wegen nicht in die Chronik gehören kann, so ist auch nicht der Schatten eines Grundes für Apollodor vorhanden. In f. 69 ist statt Ἀπολλόδωρος Ἀριστόβουλος zu lesen (Strabo XIV p. 672, Athen. XII 530 B). Es ist arg, dass man die davon abweichende obscene Fassung des Aristophanesschol. allen Ernstes für Apollodorisch halten konnte!

nähere Prüfung den höchst bedenklichen Character dieser angeblichen Fragmente. Ich muss es den Aegyptologen überlassen, die auffallenden Erscheinungen des aegyptischen Fragmentes, auf die Lepsius Chronol. d. Aeg. I 512 ff. aufmerksam macht, weiter zu verfolgen, auch gehe ich nicht näher auf die zweifelhafte Ueberlieferung der ganz deutlich durch Fälschungen entstellten Berososfragmente ein (vgl. C. Müller FHG II 498, 502). Die Tendenz aller dieser Fragmente berührt sich deutlich mit den beinahe regelmässig von Tatian an in der patristischen Litteratur auftretenden apologetischen Kapiteln, worin das hohe Alter der heidnischen Cultur durch allerlei Machinationen auf Kosten der jüdischen herabgesetzt wird z. B. Euseb. P., E. IX 10 ff. Dass man dabei keineswegs vor Fälschungen zurückschreckte, zeigt das nach Unger, Chronol. Manethos S. 20 unter Julian verfasste alte Chronikon und das von Panodor um 400 gefälschte Sothisbuch, mit dem unser aegypt. Frgm. 70 merkwürdige Uebereinstimmung (Lepsius a. O. I 520, Böckh Manetho u. d. Hundsternp. p. 53) zeigt. In derselben Absicht, wie hier Manethos Name missbraucht wird, werden auch Eratosthenes und Apollodor citiert, um durch die berühmten Namen ihre entstellten Listen einzuschmuggeln. Auch berührt sich dort der gefälschte Brief an Ptolemaios Philadelphos mit dem königl. Auftrag, in Folge dessen Eratosthenes die Liste aus den Aegypt. Urkunden übersetzt (!) haben soll.

Dasselbe freilich in etwas harmloserer Weise ist auch sonst versucht worden. C. Robert de Apollodori biblioth. Berol. 1873 hat nach dem Vorgange von J. Vossius unwiderleglich nachgewiesen, dass die erhaltene Bibliothek mit Apollodor in keiner Weise etwas zu thun hat¹. Der vielleicht dem zweiten nachchristl. Jahrhundert angehörige Zusammensteller der Mythologie war offenbar zu bescheiden, sein Schulbuch unter eigenem Namen erscheinen zu lassen. Er setzte lieber den berühmten Verfasser von *περί θεῶν* auf das Titelblatt.

Die älteste Fälschung dieser Art ist die *γῆς περίοδος* oder

¹ Der Beweis aus den gefälschten christl. Fragmenten fällt freilich weg, aber es bleiben noch soviel Indicien der Unächtheit, dass Niemand der den wirklichen Apollodor kennt, auch nur einen Augenblick zweifeln kann. Robert denkt übrigens nicht an direkte Fälschung, sondern Homonymie, womit auch v. Gutschmid Philol. X. 719. das obige aegypt. Fragment retten will. Wer die Geschichte der Pseudepigraphie verfolgt (z. B. auch bei Plutarch), weiss, wie prekär dieses Auskunftsmittel ist, und hier liegt wahrhaftig die Absicht deutlich genug vor.

περὶ γῆς — der Titel *περιήγησις* ist ohne Gewähr — die uns durch Stephanos¹ und Strabo bekannt ist. Da dieser ausdrücklich die Autorschaft unseres Apollodor verbürgt XIV p. 677, so wird man sich nur ungern dazu entschliessen ein solches Zeugniß zu verwerfen. Trotzdem bleibt nichts anderes übrig. Skymnos, den wir als einen begeisterten Verehrer des Apollodor, daneben als wahrheitsliebenden und bescheidenen Schriftsteller kennen, der durfte doch nicht die Chronik, sondern die geographische Schrift als Vorbild der eigenen Periegese nennen, zumal diese ebenfalls im iömischen Trimeter abgefasst war. Ferner stimmt er an einer Stelle wenigstens so offenkundig mit Apollodor *περὶ γῆς* (fr. 119) überein, dass einer den andern ausgeschrieben haben muss. Da müsste jener Skymnos doch ein ganz abgefeimter Betrüger sein, wenn er so viele Quellen und die Chronik des Apollodor selbst treuherzig citiert, das inhaltlich identische Werk seines Vorgängers dagegen absichtlich ignorierte. Was hätte dann auch das weitläufige Proömium für einen Sinn, wenn die metrische Behandlung der Geographie ihm von Apollodor selbst vorweggenommen wäre!

Diesen Erwägungen hat sich auch C. Müller nicht verschliessen können, er sucht aber auch hier wie bei der Chronik und Bibliothek den überlieferten Namen durch phantastische Hypothesen zu retten. Die *γῆς περίοδος*, meint er, sei identisch mit der Chronik. Ueber das Wie ist er freilich nicht recht klar. Einmal hält er die Citate *περὶ γῆς* für ungenau, eigentlich seien die *Χρονικά* gemeint, die aber bei dem Nachdruck, der darin auf das Geographische gelegt werde, auch mit jenem andern Titel belegt werden könnten. Ich will einmal das Factum zugeben, dass darin wirklich ungewöhnlich viel Geographie vorkäme, aber wie konnte dann Strabo a. O. so ganz unzweideutig von Apollodor sagen *ὁ δὲ καὶ χωρογραφίαν ἐξέδωκεν ἐν κωμικῷ μέτρῳ γῆς περίοδον ἐπιγράψας*?² Auch Skymnos müsste wieder sein verschmitztes Spiel treiben, dass er diesen hervorragenden, ihn besonders interessierenden Inhalt der Chronik verschwiege. Ein Blick auf die ausführlicheren Fragmente genügt, um die Unhaltbarkeit dieser Hypothese einzusehen. Dieselben Gründe lassen sich auch gegen die zweite Ansicht Müllers —

¹ Daraus ist den Müller'schen Fragmenten noch *Μάκρωνες* — *Ἀπολλόδωρος* zuzufügen, die Hss. *Ἀπολλώνιος* s. Meineke im Index.

² Ebenso unmöglich ist die Deutung, die Bergk Fleckeisens J. 1873 p. 39, 5 von der angeblichen *γῆς περίοδος* des Hesiod (Strabo VII, 302) gegeben hat.

schwache Conjecturen pflegen bekanntlich in Auswahl mitgetheilt zu werden — geltend machen. Die *περίοδος* könne ein Auszug des Geographischen aus der Chronik gewesen sein. Dagegen spricht nicht nur der Inhalt der Fragmente, sondern auch der Titel. Denn wie kann ein in seiner Ordnung doch naturgemäss zufälliger Auszug zu einer *γῆς περίοδος* werden, wenn der Stoff nicht selbständig umgestaltet wird? Wie sollte auch ohne vollständige Umarbeitung aus den einzelnen geographischen Brocken ein lesbares Gedicht entstehen können?

Noch verzweifelter ist der dritte Ausweg den er neuerdings FHG V 1 p. L (vgl. Geogr. Min. I p. LXXIX) andeutet. Die *περίοδος* sei in das geschichtliche Werk eingeschachtelt gewesen, wie der entsprechende geograph. Ueberblick im 4. und 5. Buche des Ephoros. Die Parallele ist wenig zutreffend, denn wenn diese Einschaltung im Anfang des 2. Buches vorgenommen war, wie wir aus den Citaten vermuthen müssen, wie kam dann Apollodor auf die wunderliche Idee nach den Perserkriegen den Faden der Geschichte zu unterbrechen, um wie die Fragmente zeigen recht ausführlich Geographie zu treiben? Um wie viel passender Ephoros diese Episode angebracht hatte, kann man bei Müller I p. LX selbst nachsehen. Ich brauche nicht wieder Skymnos Schweigen anzuführen oder die praktische Unmöglichkeit eine *γῆς περίοδος* nebst Chronologie von 480—323 in einem Buche zu begreifen, die Hypothese ist an und für sich ganz unglaublich.

Veranlassung dazu gab wol die richtige Bemerkung, dass uns nur Citate aus dem zweiten Buche *περὶ γῆς* vorliegen (fr. 105 gehört nicht Apollodor). Aber diese Erscheinung ist leicht zu erklären. Die Schrift wird hauptsächlich für seltnere Namen in Anspruch genommen, die meist aussergriechisch sind, vermuthlich war also im ersten Buch ausser der Einleitung das eigentliche Griechenland behandelt, wovon sich nur wenige Fragmente ohne Buchcitat erhalten haben.

Die Möglichkeiten also Apollodors Schrift *περὶ γῆς* zu retten, scheinen mir erschöpft. Es bleibt nichts übrig, als auch diese Schrift für pseudepigraph zu erklären. Apollodor hatte sich durch die Anwendung des Trimeters alsbald eine Art Weltruf erworben, der noch in der seltsamen Tragiambenerfindung bei Suidas nachklingt, was Wunder, dass ein Nachahmer des Apollodor und Skymnos den gefeierten Namen vorsetzte! Dass Strabo sich hat täuschen lassen — denn zwischen Skymnos und Strabo entstand das Machwerk — ist auffallend, aber bei seinen nicht allzugrossen

kritischen Fähigkeiten verzeihlich. Vermochte er es doch nicht einmal bei den übereinstimmenden Schriften seiner älteren Zeitgenossen Ariston und Eudoros über den Nil zu entscheiden, wer der Plagiator sei, obgleich er eine genaue Collation angestellt haben will ¹.

Uebrigens klingt schon in den Worten Strabos eine gewisse ironische Geringschätzung durch, spätere Geographen aber, die weniger gehässig gegen Apollodor sind, konnten sich die Unbedeutendheit der *περίοδος* nicht anders erklären, als durch die Annahme sie sei nur Epitome einer ächten Schrift des *Θαυμασιώτατος*. Stephan. u. *Λύμη*. Es ist derselbe Kunstgriff, der auch jetzt noch zur Rettung von Falsificaten beliebt ist.

Wir haben bei dem Nachweis der unächtigen Schriften etwas länger verweilt, weil wir nur durch ihre Beseitigung ein reines Bild der Chronik erlangen. In welchem beinahe kanonischen Ansehen das Handbuch bei den Griechen stand, erkennen wir nicht nur aus bestimmten ehrenden Zeugnissen, sondern noch vielmehr an der fast durchgehenden Berücksichtigung seiner Ansätze. Bei den Römern nutzte ihn Cornelius Nepos für seine *Annalen* aus und Cicero erwähnt seiner als des gewöhnlichen *Vademecums* in chronologischen Dingen. (S. Krische de societ. Pyth. scop. polit. p. 9, 11.) Apollodor verdient in der That diesen Ruhm. Belesenheit und verständiges Urtheil selbst dem sonst durchgängig

¹ Strabo XVII p. 789. In den Worten *ἐγὼ γοῦν ἀπορούμενος ἀντιγράφων εἰς τὴν ἀντιβολὴν ἐκ θατέρου θάτερον ἀνέβαλον* scheint *ἀντιγράφων εἰς τὴν ἀντιβολὴν* späterer Zusatz. Wahrscheinlich lag ihnen übrigens ein gemeinsames Original vor, das sie mit demselben federflinken Eifer bearbeiteten, wie sie sich nach Veröffentlichung der Aristotelesausgabe des Andronikos auf die Kategorien stürzten (Simplic. Schol. Brand. p. 63 a 43 und öfter). Vielleicht hat gerade der Einfluss des in der Geschichte der aristotel. Kritik epochemachenden Gelehrten die Bekehrung des Akademikers Ariston (Cic. Acad. II 12) zum Peripetetik (Diog. VII 164) bewirkt, worüber der Ind. Hercul. p. 21 Büch. erwünschte Aufklärung gebracht hat. Auf die Anregung des Andronikos setze ich auch die kritische Beschäftigung des Eudoros mit der Metaphysik, die bei Alex. Aphrod. in metaph. p. 988 a 7 p. 44, Bon. erwähnt wird. Vielleicht hat die durch Areios Didymus erhaltene *διαίρεσις* (Stob. Ecl. eth. 6, 2) einen Bezug auf das von Boeth. de divis. init. p. 638 genannte Buch de divisione des Andronikos. In der Ausführung folgt dieser Eklektiker hier deutlich stoischem Einfluss, wie in den bei Achilles Tatius p. 124 D Pet. und öfter angeführten Stellen.

benutzten Eratosthenes gegenüber zeichnen seine Arbeiten aus. Genauer den Antheil von Eratosthenes an den chronologischen Ergebnissen zu sondern, fehlt es an Material. Genug, dass wir gelegentlich den Fortschritt der historischen Methode constatieren können. Auch ist zweifelhaft, ob die häufig citierten Quellen, wie Demetrius Phalereus, Glaukos und Aristoteles schon von dem Vorgänger beigebracht waren. Einseitigkeiten des Philologen zeigen sich in der ziemlich unmotivierten Heranziehung sakraler Alterthümer (fr. 82, 89), wie in *περὶ θεῶν*, besonders aber in der schon im Parischen Marmor hervortretenden Bevorzugung der literarischen Celebritäten, die wie die zuweilen hervortretenden pinakographischen Angaben den Alexandriner verrathen. Uebrigens ist es zum Theil der Beschaffenheit unserer Quellen zuzuschreiben, dass unsre Fragmente fast nur aus diesem Genre bestehen.

Es ist von J. Brandis für jeden Verständigen erwiesen worden, dass die älteren Epochen der griechischen Geschichte nach *γενεαί* berechnet wurden. Aus der Verschiedenheit der hiernach gefertigten *ἀναγχαί* resultierten die verschiedenen Ansätze, die wir z. B. für Trojas Fall verzeichnet finden. Auch Eratosthenes kam so zu seiner später allgemein gültigen Aera 1184/3 v. Chr., indem er die lakonische Königsliste als die relativ glaubwürdigste zu Grunde legte. Ueber die Unsicherheit der Berechnung täuschte er sich wohl ebensowenig wie wir. Für die Fixierung historischer Persönlichkeiten benutzten die Alexandriner ein ähnliches Hilfsmittel: die *ἀκμὴ*. Wie man durch eine Durchschnittsrechnung die *γενεά* auf den dritten Theil eines Jahrhunderts d. h. 30, genauer $33\frac{1}{3}$ Jahre setzte, so nahm man auch einen Durchschnittspunkt des geistigen und körperlichen Lebens an, indem man das 40 Lebensjahr constant als Zeit der Blüte annahm. War daher das Geburtsjahr bekannt, so ward 10 Olympiaden später die Blüte angesetzt. Ebenso leicht liess sich diese Epoche aus bekanntem Alter und Todesjahr berechnen. Viel wirksamer und gewöhnlicher ist der umgekehrte Schluss von der *ἀκμὴ* auf unbekannte Geburtszeit oder bei bekanntem Alter auf den Tod. War also irgend eine Leistung die Reife voraussetzte, anderweitig fixiert, so führte man diese Angabe mit der feststehenden Anzahl von 40 Jahren in die Rechnung ein und konnte daraus leicht die unbekannten Zahlen entwickeln. Wer zuerst dieses Hülfsmittel der Combination angewandt, wird nicht überliefert. Ich habe jedoch Gründe auf Aristoxenos

zu rathen, der einmal ganz deutlich die 40 Jahre als Näherungswerth zur Bezeichnung der ἀκμή gebraucht. Aus der peripatetischen Schule konnte er diesen Ansatz nicht entlehnen, da Aristoteles Rhēt. II, 14 p. 1390 b 9 die ἀκμή σώματος in das 30—35^{te} Lebensjahr, die geistige Reife in das 49^{te} setzt. Anders Polit. VIII 16 p. 1335 a 29. So werden wir, da Aristoxenos obige Bestimmung von Pythagoras gebraucht, auf pythagoreischen Ursprung gewiesen, der sich bei seinem bekannten Verkehr mit dieser Sekte von selbst darbietet. Bei den Pythagoreern treffen wir nun auch gerade diese Bestimmung der Blüte gleich 40 Jahre. Diog. VIII 10 διαρᾶται δὲ (Πυθαγόρας) καὶ τὸν τοῦ ἀνθρώπου βίον οὕτως· 'παῖς ἑκοσι ἔτεα, νενηλίκος ἑκοσι, νενηλὴς ἑκοσι γέρον ἑκοσι' ἔσσι δ' αὐτῷ ὁ μὲν νενηλίκος μειράκιον ὁ δὲ νενηλὴς ἀνὴρ. Wie also pythagoreische Ueberlieferung den Pythagoras als reifen Mann seine Schule gründen lässt, so setzte sie auch seinen Tod nach Vollendung des legitimen 80 Jahres, wie Heraklides Lembos ausdrücklich bezeugt ib. 44 ὀδογοντιότης ἐτελείτα κατὰ τὴν ἰδίαν ἀπογραφὴν τῶν ἡλικιῶν¹.

Da nun Apollodor an zwei Stellen (E. Rohde Rh. Mus. XXVI. 562, 1) den Aristoxenos benutzte und gerade die oben genannte Pythagorasdatierung gegen die Autorität des Eratosthenes adoptierte, so scheint er zuerst dieses bequeme, aber nicht gerade genaue Vehikel der Combination allgemeiner angewandt zu haben. Sicher ist jedenfalls, dass Apollodor ausnahmslos unter ἀκμή das vierzigste Lebensjahr versteht².

Ein zweites nicht minder wirksames Mittel die schwaukenden Gestalten der litterarischen Welt in die Schranken des chronologischen Systems zu bannen, bestand in der ausgedehnten Ausnutzung synchronistischer Bezüge.

Die Phantasie der Griechen ist schon früh geschäftig gewesen zwischen geistesverwandten Männern ein engeres Verhältniss herzustellen. Lehrer- und Schülerverhältnisse, zeitgenössische freundliche und feindliche Begegnungen werden eifrig überliefert, oft geradezu ersonnen. Während der Sinn für die faktischen Jahrezahlen bei den Griechen zu allen Zeiten erstaunlich gering war,

¹ Bei uns findet sich eine ähnliche Vorstellung (Schwabenalter). Die Richtigkeit der Beobachtung mag man bei unsern Klassikern Herder, Goethe, Schiller erproben.

² Auf dieses für die Beurtheilung der alexandrin. Chronologie so wichtige Gesetz hat zuerst mit Entschiedenheit Bergk G L G I 300 ff. aufmerksam gemacht, der auch einige Beispiele mittheilt.

verbindet ausserordentlich rasch ein mythischer Synchronismus bedeutungsvolle Ereignisse und Personen mit einander. Schon zu Herodots Zeit hatte der Volksmund die beiden nationalen Siege bei Salamis und Himera, ferner bei Plataiai und Mykale auf einen Tag gesetzt. (Curtius G G² 48). Späteren Historikern, wohl Timaios, blieb es vorbehalten die Schlacht der Tarentiner mit der Niederlage bei Cheironeia sogar auf die Stunde genau zusammenzutreffen zu lassen. Diod. XVI 88. Nach dem ganzen Character seiner Schriftstellerei war dieser Historiker auf solche wunderbare Synchronismen versessen. Von ihm rührt die pointierte Zusammenstellung her von Euripides Tod mit des Dionysios Tyrannis, von dem Tempelbrand zu Ephesos und Alexanders Geburt. (s. L. Mendelssohn Acta Soc. Phil. Lips. II 189) und wohl auch die wirksame Notiz, dass Alexander und sein cynisches Pendant am selben Tage dem Hades verfallen sei. Ein drastisches Histörchen etwas späterer Zeit berichtet Valer. Maxim. I. VIII extr. 17. das als Muster dienen mag: Polystratus et Hippoclidēs philosophi eodem die nati eiusdem praeceptoris Epicuri sectam secuti patrimonii etiam possidendi habendaeque scholae communione coniuncti eodemque momento temporis ultima senectute extincti. Ein solches Hilfsmittel wird natürlich von den Chronographen nicht unbenutzt gelassen. Es diente dazu unbestimmte Personen an bekanntere Zeitgenossen anzulehnen. So erhielten diese gleiche Blüte zugeschrieben. Lehrer und Schüler konnten in gewissen Abständen von einander gesetzt werden, überhaupt wurden gern selbst die ganz fixierten Epochen z. B. von Philosophen und Historikern in synchronistischen Gruppen vereinigt. Späterer Missverstand hat dann oft mit diesen coetanen Menächmen heitre Verwechslungen vorgenommen.

Man setzte aber nicht bloss Personen untereinander in Verbindung, sondern man projicierte auch chronologisch unbestimmte Personen auf ungefähr gleichzeitige, wichtige Ereignisse. Allbekannt ist der Synchronismus der drei Tragiker mit der Schlacht bei Salamis, eine ähnliche Rolle spielen aber auch die Epochen Sardes Fall (546), Gründung von Thurii (444), Anfang des peloponnes. Krieges (431) u. dgl.

Wir werfen hierdurch in die Werkstatt der Chronologen einen Blick und lernen die Handgriffe kennen, die sie ihren Combinationen zu Grunde legen. Werden wir danach auch berechtigt sein manche Daten in das Gebiet der 'hypothetischen Chronologie' zu verweisen, wie sie von A. W. v. Schlegel bezeichnet wurde, so müssen wir uns wohl hüten vorschnell alle Angaben für Fiction zu erklären.

Es liegt ja immer selbst bei der offenkundigsten Combination ein positiver Kern zu Grunde, jedenfalls aber war ihnen keine irgendwie entgegenstehende Nachricht bekannt. Denn soviel lässt sich deutlich erkennen, dass von den Alexandrinern niemals die Ueberlieferung subjectiven Combinationen zu lieb vernachlässigt wurde. Im Gegentheile werden wir Gelegenheit haben Fälle zu beobachten, wo Apollodor früher angenommene Synchronismen verwarf, weil sie mit älteren Zeugnissen im Widerspruch standen. In diesem Respekt vor der *παράδοσις* erkennen wir den Schüler Aristarchs. Daher wird es auch für uns gerathener sein im Allgemeinen der bewährten Führung Apollodors zu folgen, als mit unserm lückenhaften Material neue Hypothesen versuchen zu wollen. Es gilt also auch von der historischen Zeit, was J. Brandis im Eingang seiner trefflichen Schrift *de temporum graecor. antiq. ratione* (Bonn 1857) von den älteren Perioden ausspricht *'constitutiones a scriptoribus graecis excogitatas novis commentis augere nemini licere, immo in eis esse subsistendum quae Alexandrini grammatici Eratosthenes et Apollodorus proposuerunt quippe qui ex uberrimis fontibus certissima quaeque haurire potuerint ideoque in re tam obscura a probabilitate quam proxime abesse debeant'*.

Thales.

Diog. I. 37, 38 = App. fr. 76. *φησὶ δ' Ἀπολλόδωρος ἐν τοῖς Χρονικοῖς*

- I. *γενεῆσθαι αὐτὸν κατὰ τὸ πρῶτον ἔτος τῆς τριακοστῆς πέμπτης ὀλυμπιάδος*
- II a. *ἐτελεύτησε δ' ἐτῶν ἑβδομήκοντα ὀκτώ*
- II b. *ἢ ὡς Σωσικράτης φησὶν, ἐνενήκοντα*
- III. *τελευτῆσαι γὰρ ἐπὶ τῆς πεντηκοστῆς ὁγδόης ὀλυμπιάδος γεγονότα κατὰ Κροῖσον ᾧ καὶ τὸν Ἄλυν ὑποσχέσθαι ἄνευ γεφύρας περᾶσαι τὸ ῥεῖθρον παρατρέψαντα.*

Das Fragment enthält deutlich zwei chronologische Bestimmungen die des Apollodor und des Sosikrates. Es ist nothwendig ihren Antheil abzugrenzen. Gewöhnlich gibt man Apollodor I II a, Sosikrates II b und III. Dies ist absolut unmöglich. Wenn *γάρ* irgend einen Sinn haben soll, so kann das Todesdatum III nur deshalb zugefügt sein, um die Richtigkeit der Altersangabe II b durch die Subtraction von I zu bestätigen. Ol. 35, 1 (640) — 90, müsste also = Ol. 58 (548⁸/₅) sein, allein die Probe stimmt nicht

zum Exempel, da sich eine Differenz von mindestens zwei Jahren ergibt. Nun wissen wir aber anderweitig (Diog. I, 95), dass Sosikrates unter der Epoche des Kroisos den Fall von Sardes versteht und diesen wie gewöhnlich Ol. 58, 3 (546) fixiert hatte. Dadurch beträgt die Differenz sogar eine vollständige Olympiade. Also sehen wir uns genöthigt in der Angabe II b lediglich eine Parenthese zu erkennen, die als Variante in ein zusammenhängendes Stück eingeschoben wurde. Das Genauere über das Verhältniss des Sosikrates zu Apollodor wird später untersucht werden. Wir beschäftigen uns hier allein mit den Fragmenten des Apollodor I, II a, III. Die letztere Bestimmung können wir nun vortrefflich zur Verbesserung der übrigen verwenden. Noch Niemand hat daran gezweifelt, dass in den Zahlen von I, II a ein Fehler stecken müsse. Ziehen wir nämlich das Alter von dem Geburtsjahre ab, dann fiel der Tod $640 - 78 = 562$, was nicht nur III geradezu widerspricht, sondern auch an sich undenkbar ist. Apollodor konnte doch der nirgends widersprochenen Erzählung Herodots I, 75 vom Zusammentreffen mit Kroisos beim Halysübergang, das auch in III freilich etwas ungeschickt erwähnt wird, so grob ins Gesicht schlagen. Clinton FH Ol. 58, 3 schlug deshalb vor in II a *ἐνεμήκοντα ὀκτώ* zu lesen. Er konnte dies nur thun, weil er die Zugehörigkeit von III nicht erkannt hatte, wodurch das Todesjahr (540—98) 542 unmöglich wird. Ich übergehe andre nicht einmal palaeographisch wahrscheinliche Versuche. Der Fehler steckt evident im Geburtsjahr. Statt der Zahl *ΑΓ* ist mit leichtester Aenderung *ΑΘ* herzustellen. Ol. 39, 1 (624) ist das von Apollodor wirklich aufgestellte Geburtsdatum. Wir erhalten also

I. Geburt, Ol. 39, 1. II. Alter 78 Jahre. Tod, Ol. 58, 3 (624 — 78 = 546).

Eine Bestätigung dieser Zahlen gewinnen wir durch tieferes Eindringen in die Geheimnisse der alexandrinischen Chronologie. Die Frage liegt nahe: wie kam Apollodor zu diesen bestimmten Ziffern?

Zunächst lag den Späteren Herodots Bericht über seinen Verkehr mit Kroisos vor. Da nichts weiteres über Thales Tod bekannt war, so setzte man ihn etwas später mit dem wichtigsten Ereigniss jenes Zeitraumes dem Fall von Sardes in dasselbe Jahr, welchen auch Sosikrates als Epochejahr kennt. Warum dieser ferner 90 Jahre als Alter des Philosophen erwähnte, ist klar. Man wusste, dass er ein hohes Alter erreicht habe, drei Menschenalter galten nach Homer als populärer Ausdruck dafür.

Aehnlich sagt Pseudo-Lukian Macrob. 18. *Σύλων δὲ καὶ Θαλῆς καὶ Πιττακός . . . ἑκατὸν ἑκάστος ἔζησεν ἔτη*. Solche runde Zahlen beanspruchen keinen historischen Werth. Aber die 78 Jahre Apollodors, sehen sie nicht wie urkundliche Ueberlieferung aus? Man hat sie bisher dafür gehalten, ich bedaure diese Illusion zerstören zu müssen.

Das Todesjahr beruht, wie wir sahen, auf dem Zeugniß des Herodot. Derselbe Historiker theilt I, 74 mit, dass Thales in dem Kriege zwischen Alyattes und Kyaxares eine Sonnenfinsterniss vorher verkündet hat¹. Richtiger als Herodot (S. Gelzer Rh. Mus. XXX 264 ff.) setzten alexandrinische Astronomen diese Finsterniss Ol. 48, 4 (58⁵/₄). Plinius HN II 12, 53 gibt diese Berechnung am genauesten: *apud Graecos autem investigavit primus omnium Thales Milesius olympiadis XLVIII anno quarto praedicto solis defectum, qui Alyatte rege factus est*. Die neueren Untersuchungen von Bosanquet, Hind und besonders Zech Astron. Unters. Leipz. 1853 p. 57 ff. haben die letztere Bestimmung bestätigt und sie genauer auf den 28. Mai — 584 = 585 v. Chr. festgesetzt. Dies war der chronologische Anhalt, den Apollodor nach seinem Systeme zur Bestimmung der ἀκμὴ benutzte. War Thales damals 40 Jahre alt², so ergab sich das Jahr der Geburt 624 und daraus das Alter von selbst das Jahr seiner Blüte Ol. 48, 4 ist auch das Todesjahr des Periander. So konnte es allgemein als Epoche der 7 Weisen gelten, wie es schon Demetrios Phalereus in seiner Archontentafel verzeichnet zu haben scheint. Diog. I, 22. Fischer GZT 119³.

So führt also auch die Einsicht in die Methode der Com-

¹ Aus Herodot stammt die Notiz in des Eudemos *ἀστρολογικαὶ ἱστορίαι* Clem. Al. Strom. I p. 353 P. Fischer GZT 107. Der Zusatz *εἰσὶ δὲ οἱ χρόνοι ἀμφὶ τὴν πεντηκοστήν ὀλ.* p. 396 P ist von Klemens aus Tatian 41 p. 162 Otto zugefügt. Mit Plinius stimmt Cic. d. div. I 49, 112. Solin XV, 16. Euseb. a. abr. 1432 = 585 (Hieronym.). Ueber die Möglichkeit der Berechnung vgl. Schäfer, d. astron. Geogr. d. Gr. Flensb. 73, p. 10.

² Die Zählung nach vollendeten oder nicht vollendeten Jahren wird bei Apollodor ohne Unterschied angewandt. Die zweite Art ist jedoch gewöhnlicher. Ebenso ist das Zuzählen des terminus ad quem (resp. a quo) willkürlich.

³ Wenn in der interessanten von Henzen publicierten Zeittafel Rh. Mus. IX, 161 ff. die 7 Weisen nach der Herrschaft des Kroisos erscheinen, so ist wol ein Versehen des Schreibers anzunehmen.

bination auf das Jahr 624, für welches ich nachträglich eine willkommene Bestätigung in der arabischen Ueberlieferung gefunden habe. Abû 'lfaradsch erzählt in seiner Dynastiengeschichte p. 33 ed. Pococke: Memoratur enim in quibusdam eorum Thaletem Milesium, primum fuisse Graecorum qui philosophiam professus sit et poesin floruisse inter Graecos ante philosophiam annis ducentis eique originem dedisse Homerum. Porro tradit Cyrillus (in libro suo quo respondet Juliano in iis rebus quibus fidem evangelio derogare conabatur) fuisse Thaletem ante initium regni Nebuchadnesaris viginti octo annis. *Dicit autem Porphyrius floruisse Thaletem post Nebuchadnesarem centum et viginti tribus annis.* Aus dem Citat des Kyrillos (adv. Jul. I p. 12 Sp.) ergibt sich, dass die ursprünglichen Olympiadenangaben auf die Nabonassar'sche Aera umgerechnet sind, welche die Araber aus dem Almagest kennen, sonst aber nicht zu benutzen pflegen. Natürlich kann von Nebukadnezar nicht die Rede sein, sondern es ist Nabonassar gemeint, welche beiden Könige die arabischen Historiker Bochtenasr I und II zu nennen pflegen. S. Abu'lhassan bei Ideler Handb. d. Chronol. II. 627. 630 und Roeper lect. Abulfarag. p. 10. Also ist das 123. Jahr nach dem Beginn dieser Aera (26. Febr. 747 v. Chr.) d. i. 624 gemeint. Die Stelle des Abû 'lfaradsch stammt wie eine Vergleichung mit dem Fihrist des Muḥammed ibn Ishâq ed. Flügel p. 245, 11 ff.¹ zeigt aus der Chronik des Porphyrios, aus der uns so werthvolle Königslisten der Diadochen (F H G III 689 ff.) erhalten sind. Dieser aber folgte der Chronologie Apollodors, vgl. Hist. phil. fragm. ed. Nauck p. 4. Fischer G Z T 48.

Nachdem die Ueberlieferung des Apollodor mit wünschenswerther Sicherheit restituirt ist, kann die Uebereinstimmung später Chronographen mit der verdorbnen Lesart bei Laertios nur das Alter der Verderbniss dokumentieren. Eusebios schrieb das Lemma *Θαλῆς ὁ Ἐξαμύου Μιλήσιος πρῶτος φηύσοφος λέγεται ζῆσαι μέχρι τῆς 7ῆς ὀλυμπιάδος* zu a. abr. 1377 = Ol. 35, 1². Dass die

¹ S. A. Müller, die griech. Phil. in der arab. Ueberl. p. 5.

² Die Worte sind aus der armen. Uebers. u. Hieron. reconstruirt. Bei dem letzteren hätte Schöne, wie öfter, das von A und P gegebene a. a. 1377 aufnehmen müssen. S. Hiller, Rh. Mus. XXV, 261. Synkellos Zusatz *ὃς λέγεται ζῆσαι ὑπὲρ τὰ ἑκατὸν ἔτη* ist bodenlos, der des Chron. pasch. *ζήσας ἔτη 400* aus Euseb. Geburts- und Sterbejahr berechnet. Ganz wahnscchaffen ist Suidas *γεγονὼς — κατὰ δὲ Φλέγοντα γνωρίζομενος ἦδη ἐπὶ τῆς 7'*. Damit stimmt ungefähr Hieronymus überein, wenn er Thales M. agnoscitur auch a. a. 1269 = Ol. 8, 1 setzt. Der Ursprung

falsche Zahl auf die nämliche Quelle, wie Laertios zurückgeht, beweist nicht nur der Fehler an sich, sondern auch das unsinnige *ἐγνωρίζετο*, das aus *γεγενῆσθαι* missverstanden ist. Apollodor war nemlich durch die metrische Form genöthigt, statt des unzweideutigen, aber unmetrischen *ἐγεννήθη* abusive auch andre missverständliche Synonyma wie *γεγένηται* f. 81, *γέγονε* f. 84, *γίνεται* fr. 89, *ἐγένετο* f. 89 und 77 für die Geburt zu gebrauchen, während *γεγένηται* und *γέγονε* auch für das technische *ἡκμαζε* oder *ἥνθηκε* verwandt wurde. Das ist für die Späteren eine Quelle fortwährender Confusion. S. Fischer GZT p. 46. C. F. Hermann de phil. aet. p. 16, 57. Schöne Symbol. Bonn, p. 744. Ritschl opusc. I, 64. Bergk GL a. O. Anm. 70. Krische Forsch. p. 62. Auch die Vita des Suidas *Θαλῆς — γεγονὼς πρὸ Κροίσου ἐπὶ τῆς λε' ὀλυμπιάδος* beweist, dass schon in die Quellen des Diogenes dieser Schreibfehler eingedrungen war. Die Natur desselben schliesst eine alte Entlehnung nicht aus, da diese neue Ziffernbezeichnung schon zur Ptolemaeerzeit vorkommt und damals statt des dekadischen Systems officiell recipiert worden zu sein scheint. Franz Elem. epigr. 350. Corsini not. Graec. p. XXIX. Von da an herrschen beide Systeme lange Zeit, wie in den Herk. Rollen, nebeneinander, jedoch blieb es Mode die stichometrischen Angaben in der älteren Weise zu bezeichnen, wie es z. B. noch der Urbinas des Isokrates und Hdss. des Demosthenes zeigen. Bei Laertios freilich sind sie in dem gewöhnlichen System geschrieben, und auch von den häufigen Zahlenversehen sonst lässt sich keines auf die dekadische Bezeichnung zurückführen.

Periander.

- Diog. I, 95. I. *ἐτελεύτησεν ἥδη γεγονὼς ἔτη ὀγδοήκοντα*
 II. *Σωσικράτης δὲ φησι πρότερον Κροίσου τελευτῆσαι αὐτὸν ἔτεσι τετταράκοντα, καὶ ἐνὶ πρὸ τῆς ιεσσαρακοστῆς ἐνάτης ὀλυμπιάδος*
 I, 98. III. *ἡκμαζε δὲ περὶ τὴν τριακοστὴν ὀγδόην ὀλυμπιάδα*
 IV. *καὶ ἐτυράννησεν ἔτη τετταράκοντα.*

In diesen Angaben befindet sich Alles in wünschenswerthester Harmonie. Interessant ist besonders II. Das doppelt bestimmte

dieser Ansätze ist vielleicht ein ursprüngl. *εἰς τῶν ζ' σοφῶν*, wie Bernhardt zu Suid. vermuthet. Jedenfalls stammt der Unsinn nicht aus Eus., da die armen. Uebers. fehlt.

Datum seines Todes Ol. 48, 4 (585)¹, das 40 Jahre — den terminus a quo mitgerechnet — vor Sardes Fall Ol. 58, 3 liegt; denn dass dies der kurze Ausdruck *πρὸ Κροίσου* bezeichnen soll, ist schon von Menage angemerkt. Man sieht aber daraus wie allgemein bekannt diese Epoche sein musste. Da wir in diesen beiden Jahren Spuren des Apollodorischen Systems bemerken, so zeigt die Angabe der Blüte III, die in das 40. Lebensjahr gesetzt wird, ganz entschieden den Einfluss jenes Chronologen. Sie war offenbar von dem Anfang seiner ebenfalls 40jährigen Tyrannis² hergenommen, wie sich aus I und IV ergibt.

Hier wird nun Apollodors Name nicht genannt, dagegen für II wiederum Sosikrates. Da bisher nichts genaueres über ihn vorgebracht worden ist (S. Nietzsche Rh. Mus. XXIV, 194), so ist eine kurze Charakterisierung am Platze. Sosikrates wird von Laertios ein dutzendmal, von Athenaios zweimal angeführt. Seine Schrift führt nach dem Vorgange des Sotion den auch später vorkommenden Titel *διαδοχαι*. Das Leben der Philosophen ward nach der Reihenfolge ihrer Succession erzählt. Im dritten B. kam Diodoros von Aspendos (Zeller III 2. p. 66, 4) wol bei den Pythagoreern vor. Da nun schon im ersten B. der Cyniker Diogenes erwähnt wird, so könnte man vermuten, dass seine Diadochen nach der gewöhnlicheren Dreitheilung ~

B. I. Ionische Phil. Sokrates und Sokratiker. Diog. I, 38.
49. 68. 75. 95. 101. 106. II, 84. VI, 80. Athen. X.
p. 422 C.

B. II. Eleaten.

B. III. Pythagoreer. Diog. VIII, 8. VI, 13. = Athen. IV. p. 163, weitere Bücher (? Diog. VII, 162) die vier Philosophenschulen seiner Zeit behandelt hätten, allein das Material ist zu einer sichern Begründung dieser Vermutung viel zu gering; deutlicher ist der Charakter seiner Schrift zu erkennen. Sie bezweckte eine kritische Revision der früheren Leistungen der Diadochenschriftstellerei namentlich nach zwei Seiten hin. Einmal untersuchte er die philosophische

¹ Mit der Olympiadenbezeichnung vergl. Dionys. ad Ammon. p. 724. Cobet interpungiert und übersetzt die Stelle *τετραράκοντα καὶ ἐν, πρὸ τῆς* u. s. w. Unglaublich!

² Diese Angabe beruht auf Aristoteles Polit. V, 12. p. 1315 b 25. *Περικλῆδης τετραράκοντα καὶ ἡμισὶ* nach der trefflichen Emendation von Th. Hirsch. Philol. XX, 722. Uebrigens scheint bei Diogenes die Apollodor'schen Angaben III und IV nicht durch Vermittelung des Sosikrates überliefert zu sein. S. Bahnsch a. O. p. 24.

Litteratur genauer auf die zahlreichen und von den Früheren unkritisch überlieferten Pseudepigrapha hin. Er schliesst sich darin an Satyros VI, 80 und besonders an Panaitios an II, 84, VII 163. Ferner hob er einen von seinen Vorgängern fast ganz vernachlässigten Punkt die Chronologie mit Nachdruck hervor. Die Hälfte seiner Fragmente beziehen sich hierauf. Es bedarf keines längeren Beweises, dass er nicht selbst diese Berechnungen angestellt, sondern sich beistimmend oder berichtigend an eine chronologische Autorität halten musste. Erinnern wir uns nun, dass Sosikrates nach Hermippos, nach Satyros und Panaitios, dem Zeitgenossen des Apollodor schrieb, so müsste es mit Wunderdingen zugehen, wenn er von dessen epochemachender Chronik keine Notiz genommen hätte. Aber er wird ja auch zweimal mit ihm zusammen genannt und zwar einmal in der oben bei Thales besprochenen Stelle, wo er übrigens die 90 Jahre vielleicht nur als eine Ueberlieferung erwähnt hatte, und ein andermal so, dass er einer längeren Erzählung aus der Chronik durch eine Hesiod'sche Reminiscenz einen epigrammatischen Abschluss gibt. Hier ist der Name also wegen der Abweichungen von dem Vorgänger genannt. Die drei andern chronologischen Daten erwecken das grösste Zutrauen und da wir nun im Fragment des Periander eine Benutzung Apollodors bemerkt haben, so führe ich sie ebenfalls auf diese Autorität zurück.

Sosikrates lebte demnach später als Apollodor. Es steht daher nichts im Wege ihn mit dem in der akademischen *διαδοχή*, Ind. Hercul. p. 14 Buechel. genannten *Σωσικράτης Ἀλεξανδρεὺς* zu identificieren, der mit Metrodor aus Stratonike dem Schüler des Epikureers Apollodor und des Karneades (um 130) zusammengestellt wird. Die Ueberlieferung des Diogenes II, 84 nennt ihn freilich einen Rhodier. Aber F. Nietzsche Rh. Mus. XXIV, 187 hat die verdorbene Stelle durch Einfügung des Panaitios schlagend verbessert. Keinesfalls darf unser Diadochenschriftsteller mit dem kretischen Lokalantiquar¹ verwechselt werden, der nach Strabon X, 474 von Apollodor selbst angeführt wurde.

Xenophanes.

Clem. Al. Strom. I. p. 353 P = fr. 77. *τῆς δὲ Ἑλεατικῆς ἰγωγῆς Ξενοφάνης ὁ Κολοφώνιος κατάρχει, ὃν φησι Τίμαιος κατὰ*

¹ Athen. XIII, 561 F. VI, 261 E. 268 F. Schol. Aristoph. av. 521. Sindas unt. *δούλων πόλις* = Apost. prov. VII, 37 = Arsen. p. 181 W.

Ἰέρωνα τῶν Σικελίας δυνάστην καὶ Ἐπίχαρμον τὸν ποιητὴν γεγονέναι, Ἀπολλόδωρος δὲ κατὰ τὴν τεσσαρακοστὴν Ὀλυμπιάδα γενόμενον παρατετακέναι ἄχρι τῶν Δαρείου τε καὶ Κίρου χρόνων.

Die beiden Autoritäten scheinen sich zu widersprechen. Timaios nennt ihn noch mit Hieron und Epicharm gleichzeitig, den auch die Parische Chronik mit Hieron unter Ol. 77, 1 verbindet. Der Chronograph setzt ihn Ol. 40, so dass, wenn dies das Datum seiner Geburt wäre, ein Unterschied von beiläufig 140 Jahren resultierte, der doch selbst für diesen μακροβιῶτατος ziemlich unglaublich ist. Da nun das Zeugniß des Timaios hier nicht ohne Weiteres umgestossen werden kann, zumal es durch Plutarch reg. et imp. apophthegm. p. 175 B C bestätigt wird, so muss der Chronograph entweder einer andern Berechnung gefolgt sein — dies ist Clintons Meinung F H Ol. 75, 4 = Müller F H G I, 444 — oder seine Zahl ist falsch überliefert. Diesen Weg schlug H. Ritter ein, indem er κατὰ τὴν πεντηκοστὴν Ὀλυμπιάδα corrigierte. An und für sich halten sich beide Ansichten die Wage, ja man würde eher zu Clintons Meinung neigen, wenn nicht eine Stelle des Diogenes ganz unzweifelhaft für Ritters Emendation den Ausschlag gäbe. IX, 20 ἐποίησε δὲ (Ξενοφάνης) καὶ Κολοφῶνος κίθιν καὶ τὸν εἰς Ἑλέαν τῆς Ἰταλίας ἀποικισμὸν ἔπη διαχίλια. Καὶ ἤκμαζε κατὰ τὴν ἐξηκοστὴν Ὀλυμπιάδα. Die Datierung ist ohne Citat, allein wer die Quellen des Diogenes nach ihrem Inhalte zu erkennen weiss, würde sofort auf Apollodor rathen müssen, selbst wenn dieser nicht ausdrücklich am Anfang des Kapitels angeführt wäre. Die ἀκμή in Ol. 60 (540) führt aber von selbst zur Geburt Ol. 50. Auch hier also gewährt der Einblick in das System die schlagende Bestätigung einer anderweitig gefundenen Verbesserung. Freilich ist dann auch bei Sextus Emp. adv. gramm. 257, p. 657, 11 B derselbe Fehler zu constatieren; allein da nach der Form des Citats nur Apollodor die ursprüngliche Quelle sein kann, so beweist dies nur, dass beide Schriftsteller sich des nämlichen Vermittlers bedient haben. Die Verderbniss selbst ist sehr leicht zu erklären (*N* statt *M*), sie kommt z. B. auch in den Hdss. des Tatian p. 49 D vor.

Nicht ohne Absicht schrieb ich in der Stelle des Diogenes auch die litterarhistorische Notiz über Xenophanes Gedichte ab, weil ich sie ebenfalls der Chronik entnommen glaube. Den Alexandriner interessieren auch diese pinakographischen Angaben, wenn sie sich auch in Versen wenig poetisch ausnehmen. So singt er z. B. von Menander fr. 96.

*Κηρυσίδες ὧν ἐκ Διοπέθεος πατρός,
πρὸς τοῖσιν ἑκατὸν πέντε γράψας δράματα
ἔξῃλιπε πεντήκοντα καὶ δυοῖν ἑτῶν.*

An unsrer Stelle aber hat diese Angabe noch ihren besondern Grund. Er wollte damit die ἀκμὴ Ol. 60 rechtfertigen. Xenophanes Dichtung auf Eleas Gründung ward mit dieser selbst gleichgesetzt — ähnliches ist auch sonst nachweisbar — und jene dichterische Leistung galt als Ausdruck seiner ἀκμὴ. Bekanntlich wurde Elea von den durch Harpagos Eroberung vertriebenen Phokäern nach langem mindestens 6 Jahre dauerndem Umherziehen gegründet. Herod. I, 164 ff. Die Expedition des Harpagos wird von Euseb. Ol. 58, 4 gesetzt, also konnte die Gründung von Elea in runder Zahl Ol. 60 gesetzt werden, wie denn Xenophanes vom arm. Eusebios Ol. 60, 4, von Hieron 60, 1 erwähnt wird. Ein andrer Ansatz findet sich unter Ol. 56.

Ich habe bis jetzt die zweite Bestimmung des Apollodoros noch nicht berührt, die grossen Anstoss gefunden hat: *παραιτεσθῆναι ἄχρι τῶν Δαρείου τε καὶ Κύρου χρόνων*. Wie sonderbar! Das müsse doch *Κύρου τε καὶ Δαρείου* naturgemäss heissen, meint man von Dodwell an allgemein. Andre schreiben *Δαρείου τε καὶ Ξέρξου* oder *Κροίσου καὶ Κύρου*, wieder andre streichen *Δαρείου*, alles ohne die geringste Wahrscheinlichkeit. Die verkehrte Stellung hat vielmehr ihren Grund in dem metrischen Zwang, da die Genitive gar nicht anders im Trimeter unterzubringen sind. Apollodor schrieb wohl

παρέτειν' ἄχρι Δαρείου τε καὶ Κύρου χρόνων

ohne sich an dem *ὑστερον πρότερον* mehr zu stossen, als sein Nachfolger Skymnos (Meineke z. V. 626 und 709).

Die beiden Könige hob er als die hauptsächlichsten während seines überlangen Lebens heraus und brauchte wol nicht zu besorgen, dass einer seiner Leser in der Chronologie durch diese Stellung irre wurde. Nach Apollodor ist die Zeitangabe bei Hippolytos refut. omn. haer. I, 14 *ἕως Κύρου διέμεινε* abgekürzt. Denn es bedarf keines ausführlichen Beweises, dass die am Schluss der einzelnen Capitel angeführten chronolog. Notizen über die griech. Physiker Thales p. 8, 4, Schneidew., Anaximander p. 18, 63, Anaximenes p. 20, 1, Anaxagoras p. 22, 54, Xenophanes p. 28, 31 sammt und sonders auf Apollodor zurückgehen. Eine einfache Erwähnung derselben an den betreffenden Stellen dieser Untersuchung wird zum Beweise ausreichen.

Ueber das Alter des Philosophen hat der Chronograph, wie

der unbestimmte Ausdruck *παρατετακέναι κτλ* zeigt, nichts sicheres gewusst. Unbestimmt ist wenigstens auch Censorin d. d. n. XV 3 at Xenophanes Colophonius maior annorum centum fuit. Doch lässt sich unter Voraussetzung eines solchen Alters (man vergl. seine eigenen Worte Diog. IX, 19) die Rechnung des Apollodor mit Timaios vereinigen. Die beiden andern Anhaltspunkte, die man wohl auch zur Altersbestimmung herangezogen Athen. II, 54 E wo an ihn die Frage gerichtet wird *πῆλικος ἦσθ' ὃθ' ὁ Μῆδος ἀφίκετο* (natürlich nach Ionien), sowie Sotion bei Diog. IX, 18 *καὶ Ἀναξίμανδρον ἦν* passen in die Rechnung der Chronik, lassen aber keine bestimmtere Datierung zu.

Anaximander.

Diog. II, 2 = fr. 79. I. τῶν δὲ ἀρεσκόντων αὐτῷ πεποιήται κεφαλαιώδη τὴν ἔκθεσιν ἥπερ περιέτρυχε καὶ ὁ Ἀπολλόδωρος ὁ Ἀθηναῖος.

II. ὅς καὶ φησιν αὐτὸν ἐν τοῖς Χρονικοῖς τῷ δευτέρῳ ἔτει τῆς πεντηκοστῆς ὀγδόης ὀλυμπιάδος ἐτῶν εἶναι ἐξήκοντα τεσσάρων

III. καὶ μετ' ὀλίγον τελευτῆσαι

IV. ἀκμάσαντά πη μάλιστα κατὰ Πολυκράτην τὸν Σάμου τύραννον.

Die Nachricht I, dass Apollodor noch selbst das damals schon gewiss seltene Buch des Anaximander gesehen habe¹, erweckt die Hoffnung, dass hier bestimmte autobiographische Angaben zur Zeitbestimmung verwendet worden seien. Wenn der Philosoph nach II in Ol. 58, 2 (547) 64 Jahre alt war, so fällt seine Geburt entweder Ol. 42, 2 (611) oder 42, 3 (610), je nachdem die Jahre voll gerechnet werden oder nicht. Das letztere ist bei Apollodor das gewöhnlichere, überdies wird Ol. 42, 3 durch das Zeugniß des Hippolyt. a. O. I, 6 sicher gestellt: *οὕτως ἐγένετο κατὰ ἔτος τρίτον τῆς τεσσαρακοστῆς δευτέρας ὀλυμπιάδος*. Das Todesjahr war auch hier unbekannt, wie die unbestimmte Fassung von III zeigt. Annäherungsweise dachte er wohl wie bei Thales an das folgende Jahr Ol. 58, 3. Da seine Angaben hier keine nachweisbaren Spuren von Combination verrathen, so vermuthe ich, wenn I und II in Verbindung gebracht wird, dass Apollodor in der Schrift des Anaximander *περὶ φύσεως* eine Notiz fand, die sein Alter zusammen

¹ Voreilig hat F. Nietzsche Rh. M. XXIV, 199 dies auf den Epikureer Apollodoros bezogen, über den er sonst richtig urtheilt.

mit einer historisch fixierbaren Bestimmung enthielt. Etwas ähnliches hatte Demokrit in seinem *Μικρὸς Διάκοσμος* gethan. Unter der Voraussetzung, dass jenes Buch des A. in die angegebne Epoche fiel, begreift sich auch, warum Plinius HN II. 8, 3 die ihm zugeschriebne Entdeckung der Schiefe der Ekliptik (vergl. Schäfer, die astron. Geogr. d. Gr. p. 17, 6) in Ol. 58 setzen konnte. Denn jene Entdeckung bezieht sich wol nur auf den in s. Schrift gebrauchten Ausdruck *κείμενος λοξός*, den Stob. Ecl. I, 26 p. 550 referiert.

Soweit ist Alles vortrefflich in Ordaung. Nun vergleiche man damit IV *ἀκμάσαντά πη μάλιστα κατὰ Πολυκράτη τὸν Σάμον τύραννον*. Wie kann ein 610 Geborner um 532 blühen? Es ist rein unbegreiflich, wie dieser schreiende Anachronismus unberichtigt bleiben konnte. Man stützte sich bisher meist (nach einer Bemerkung von Bentley Phalarid. übers. v. Ribb. p. 124, s. Clinton z. Ol. 58, 2) auf die unsinnige Angabe des Suidas, dass auch der Vater des Tyrannen Polykrates heisse. Wir wissen aus Herodot, dass er vielmehr Aiakes hiess (vgl. Diog. II, 5), von dem nach griechischer Sitte auch der Epkel der Sohn des Syloson diesen Namen erhielt. Den möglichen Sinn im Unsinn zu errathen, hat sich Schneidewin ad Ibyc. rell. p. 17 ff. Mühe gegeben. Jedenfalls ist diese Aushülfe vollständig unmöglich. Ebenso unmöglich aber sind die Prokrusteskünste Anderer, darunter auch C. F. Hermanns, wodurch sie das Zeitalter des Anaximander und Polykrates einander nähern wollen. Ein angehender Siebziger kann nun einmal nicht *ἀκμάσας* genannt werden. Die Blüte fällt vielmehr schon Ol. 53 (570).

Die Unmöglichkeit diese Worte irgendwie auf Anaximander zu beziehen wird jetzt hoffentlich zugestanden werden. Sie sind durch ein starkes, aber nicht unerklärliches Versehen hierher verschlagen, denn diese *ἀκμή* ist die des

Pythagoras.

Die vielfach verwirrten chronol. Angaben über diesen Philosophen zu discutieren, ist hier unnöthig. Ich verweise auf die lichtvolle Untersuchung von E. Rhode Rh. Mus. XXVI, 565 ff. Er weist u. A. nach, dass es eine von Eratosthenes abweichende Berechnung gab, die er mit Wahrscheinlichkeit auf Apollodor zurückführt. Danach fiel die *ἀκμή* Ol. 62 (532). Der Chronologe schloss sich hier eng an Aristoxenos an, der bei Porphyrr. V. Pyth. 9 erzählte *γεγονότα δ' ἐτῶν τεσσαράκοντα καὶ ὀκτώντα τὴν τοῦ Πολυκράτους τυραννίδα συντονωτέραν οὔσαν, ὥστε καλῶς ἔχειν*

ἐλευθέρῳ ἀνδρὶ τὴν ἐπιστασίαν τε καὶ δεσποτίαν μὴ ὑπομένειν, οὕτως δὴ τὴν εἰς Ἱταλίαν ἔπαρσιν ποιήσασθαι'. Man fand darin die genaue Angabe der ἀκμὴ (s. o.), vereinigt mit dem Synchronismus des Polykrates. Wer nun die oben fälschlich hinter Anaximander versetzten Worte Apollodors ἀκμάσαντά πη μάλιστα κατὰ Πολυκράτην τὸν Σάμον τύραννον damit vergleicht, dem muss doch die Identität dieser Datierung sofort in die Augen springen. Man vergleiche auch Clem. Strom. I. p. 354 P und 396 P Πινθαγώρας δὲ κατὰ Πολυκράτη τὸν τύραννον περὶ τὴν ἑξηκοστήν ὀλυμπιάδα εὐρίσκειται und Eusebios z. Ol. 62, 1 Σάμον τύραννοι Πολυκράτης . . . Πινθαγώρας φυσικὸς φιλόσοφος ἐγνωρίζετο. Durch die richtige Beziehung des versprengten Apollodorfr. gewinnen wir also eine willkommene Bestätigung der zuerst von Krische vorgetragenen Vermuthung, dass Ol. 62 die Bestimmung Apollodors sei. Diese Bestätigung ist um so erfreulicher, als die von ihm und Rhode angeführten Gründe durchaus nicht die apodiktische Gewissheit ergaben, wie sie glaubten. Denn weder Cicero hat sich durchweg an die Chronik gehalten — abweichend wird das Alter des Karneades und Gorgias angegeben — noch Diodor, dessen um 1 Jahr früheres Datum hier deutlich die vermittelnde chronolog. Tafel anzeigt, die später als seine unmittelbare Quelle nachgewiesen werden soll.

Der Irrthum im Diogenes ist wie gesagt stark, aber keineswegs unerklärlich. Berechnen wir aus der ἀκμὴ das Geburtsjahr, so treffen wir auf Ol. 52 d. h. die ἀκμὴ des Anaximander. Da wir nun die Neigung des Apollodor kennen, die Fachgenossen gruppenweise an einander zu reihen, so lag hier die Veranlassung nahe genug in der Epoche Ol. 52 die beiden Philosophen zu verknüpfen, wie er z. B. die Geburt Platos an den Tod des Anaxagoras anreicht u. A. m. Da bedarf es nur eines geringen Grades von Flüchtigkeit, um den von Diogenes überlieferten Unsinn hervorzubringen.

Wer der flüchtige Compiler des Apollodor ist, dem Diogenes diese Stelle verdankt, lässt sich bei dem jetzigen Stand der Quellenkritik nicht entscheiden. Der von Dionysios gegeisselten, allerdings auffallenden Nachlässigkeit des Demetrios Magnes wären solche Versehen wohl zuzutrauen. Auch gehörte Apollodor natürlich zu seinen Hauptquellen Diog. VIII, 90. VI, 101. Ich halte also hier die Vermittelung derselben für nicht unwahrscheinlich, so sehr ich die viel weitergehende Hypothese Nietzsches und Volkmanns für übereilt halte.

Anaximenes.

Diog. II 3 = fr. 80. *Ἡ καὶ γεγένηται μὲν κατὰ φησιν Ἀπολλόδωρος τῇ ἑξηκοστῇ τρίτῃ Ὀλυμπιάδι*

Ἢ ἐτελεύτησε δὲ περὶ τὴν Σάρδεων ἄλωσιν.

Es ist überflüssig, alle die Meinungen zu reproducieren, die über das Fragment geäußert worden sind. S. Clinton F. H. ed. Kr. app. p. 376. C. F. Hermann a. O. S. 9. Für uns fällt vorweg der Zweifel weg, welche Eroberung von Sardes anzunehmen sei. Die zweite von Clinton 499 gesetzte kann deswegen nicht gemeint sein, weil sie nicht als Epoche genannt, ja nicht einmal bestimmt fixiert war. Um so häufiger ist, wie wir früher bemerkten, die erste Eroberung Ol. 58, 3, die hier einzig und allein in Betracht kommen kann. Freilich combinieren wir I und II, so wäre Anaximenes 18 Jahre nach seinem Tode geboren! Ausnahmsweise ist einmal hier Suidas der Helfer in der Noth: *γένετο [ἐν τῇ νε' Ὀλυμπιάδι] ἐν τῇ Σάρδεων ἁλώσει ὅτε Κύρος ὁ Πέρσης Κροῖσον καθεῖλεν*. Ich übergehe die Conjectur Nietzsches Rh. M. XXIV 234 = Zeller I³ 205, 1 zu dieser Stelle, da es klar ist, dass die von mir eingeklammerten Worte aus Eusebios Ol. 55, 4 interpoliert sind. Das Uebrige geht auf die Quelle des Diogenes zurück, bei dem also einfach umzustellen ist *καὶ γεγένηται μὲν περὶ τὴν Σάρδεων ἄλωσιν, ἐτελεύτησε δὲ τῇ ἑξηκοστῇ τρίτῃ Ὀλυμπιάδι*. Dies ist natürlich schon längst vermutet, aber deswegen nicht allgemein acceptiert worden, weil man nicht wusste, dass Hippolytos I 7 οὗτος ἤκμασε περὶ πρῶτον ἔως τῆς πενηκοστῆς ὑγδῆς Ὀλυμπιάδος auf Apollodor zurückgeht. Hier ist nur die Zahl *πρῶτον* unrichtig statt *τρίτον*. Apollodor hatte wol wie bei Thales III nur die 58. Ol. im allgemeinen genannt. Diese Stelle beweist zugleich, was noch zweifelhaft sein konnte, dass *γεγένηται* hier nicht die Geburt, sondern die Blüte bezeichne. S. Krische Forsch. p. 62.

Von den so eruierten Daten scheint allein der Tod authentisch zu sein, die *ἀκμή* ist wol mit dem Tode seines Lehrers Anaximander (546) nur combinirt. Seine Geburt würde danach in die Epoche der 7 Weisen fallen.

Anaxagoras.

Diog. II 7 = fr. 81. *Ἡ λέγεται δὲ κατὰ Ξέρξου διάβασιν εἶκοσιν ἐτῶν εἶναι*

Ἢ βεβιωκέναι δὲ ἑβδομήκοντα δύο

III φησὶ δ' Ἀπολλόδωρος ἐν τοῖς Χρονικοῖς γεγενῆσθαι αὐτὸν τῇ ἑβδομηκοστῇ Ὀλυμπιάδι.

IV τεθνηκέναι δὲ τῷ πρώτῳ ἔτει τῆς ὀγδοηκοστῆς ὀγδότης

Fast alle Gelehrte stimmen darin überein, dass in IV das hdschrftl. *ἑβδομηκοστῆς* für *ὀγδοηκοστῆς* verschrieben sei; der Irrthum ist durch *ἑβδομηκοστῇ* in III veranlasst. Ausserdem beweist II die Nothwendigkeit der Aenderung. Wenn er nach III Ol. 70 (500) geboren wird, nach I Ol. 75 20 Jahre alt war und nach IV Ol. 88, 1 (428) stirbt, so ergibt sich genau das Alter von 72 J. Ich führe diesen Irrthum nur an, um das Alter desselben zu zeigen, denn Euseb. (armen.) setzt den Tod des Anaximenes Ol. 79, 3. In andrer Weise hat Hippolyts Gewährsmann die Daten Apollodors vermengt I 8 οὕτως ἤκμισε ἐν τοῖς πρώτοις τῆς ὀγδοηκοστῆς ὀγδότης Ὀλυμπιάδος καθ' ὃν καιρὸν καὶ Πλάτωνα λέγουσι γεγενῆσθαι. Es hiess ursprünglich natürlich *ἐτελεύτησεν*.

Die Quelle des Apollodor glaube ich in Demetrios Phalereus wiederfinden zu können. Bei Diogenes a. O. heisst es in der nachfolgenden Stelle: *ἤρξατο δὲ φιλοσοφεῖν Ἀθήνησιν ἐπὶ Καλλίου ἐτῶν εἴκοσιν ὧν ὥς φησὶ Δημήτριος ὁ Φαληρεὺς ἐν τῇ τῶν ἀρχόντων ἀναγραφῇ. ἐνθα καὶ φασιν αὐτὸν ἔτι διατεῖναι τριάκοντα*. Die Stelle hat mehrfache Schwierigkeiten. Zunächst nahm man an dem Archontat des Kallias Anstoss und änderte *Καλλιάρχου* (Ol. 75, 1) von Meursius an bis zum neuesten Herausgeber Cobet, der doch längst z. B. von Fleckeisen Philol. IV 327 hätte lernen können, dass sich *Καλλίας* zu *Καλλιάρχης* wie unser 'Fritz' zu 'Friedrich' verhält. Auch kommt die abgekürzte Form noch in der Vita Eur. 1, Hieronym. chron. p. 103 Sch. u. comment. in Daniel. c. XI, 5 p. 1121 Bened. vor¹.

Nimmt man nun aber Ol. 75, 1 (480) als das richtige an, so fragt man sich mit Recht, wie Anaxagoras dazu kommen konnte, gerade in dem Jahre Studien halber nach Athen zu ziehen, wo die Invasion des Xerxes die Stadt bedrohte und verwüstete. *ἤρξατο φιλοσοφεῖν* heisst nemlich, wie Diog. X 14 lehren kann, seine Studien beginnen, nicht als Lehrer auftreten, was ja zudem das Alter verbietet. Wie wenig passend wird nun damit *Ἀθήνησιν* verbunden! Sehen wir ganz von Xerxes ab, was sollte der junge Mann

¹ An Kallias den Archonten von Ol. 81, 1 (456) zu denken, verbietet sich von selbst, denn wenn man auch *ἐτῶν M* statt *K* schriebe, so bliebe doch eine Differenz von 4 Jahren (500 — 40 = 460), ausserdem ist dann ein Aufenthalt in Athen von 30 J. ausgeschlossen.

in Athen treiben, wo damals kein einziger Philosoph lebte, den er hätte hören können, zumal erst viel später und gerade durch ihn der erlöschende Ruhm Ioniens in der Philosophie dorthin übertragen wurde? *Ἀθήνησιν* gehört, um es kurz zu sagen, zu dem Archontennamen und in der ursprünglichen Formel *ἄρχοντος Ἀθήνησιν Καλλίου* — wurde der Name der Stadt bei der Umsetzung in den präpositionalen Ausdruck *ἐν Καλλίῳ* falsch bezogen. Das Versehen war um so erklärlicher, als das folgende sich wirklich auf Athen bezieht.

Der junge Anaxagoras lebte also damals noch ruhig in Klazomenai, um sich dort der Philosophie zu befleißigen. Erst nach Beendigung seiner Studien, als Athen mehr und mehr zur Metropole der Intelligenz wurde, verlegte er seinen Wohnsitz dorthin und verherrlichte das Zeitalter des Perikles. Nehmen wir nach antiker Gewohnheit eine zwanzigjährige Studienzeit an, so verliess er in seiner Mannesreife Ol. 80 (460) ähnlich wie Pythagores sein Vaterland, um in Athen 30 Jahre lang, wie Demetrios¹ angibt, also 460—430 zu wirken. Ungefähr um das letzte Jahr herum muss der bekannte Proceß und seine Verbannung folgen.

Mit dieser berichtigten Angabe des Demetrios stimmt Apollodor vollkommen überein, nur dass er dann noch einige Jahre für den Aufenthalt in Lampsakos rechnet. Dies legt die Vermutung nahe, dass er ihn nicht nur benutzt, sondern auch angeführt habe. Wenn nun von den 3 Frgm. jener Archontentafel bei Diogenes — ein viertes Frgm. steht bei Marcell. Vit. Thuc. 50 — das erste über die Epoche der 7 Weisen mit Apollodor stimmt, ebenso dieses Zweite und das Dritte [Diog. II 44, fehlt bei Müller] sogar unmittelbar hinter einem Apollodorfr. die Worte anfügt *ταῦτά φησι καὶ Δημήτριος ὁ Φαληρεὺς*, so kommen wir auf die Vermutung, dass die Fragmente bei Laertios überhaupt nur aus der Chronik bekannt seien.

Demokrit.

Diog. IX 41 = fr. 84. *Ἰ γέγονε δὲ τοῖς χρόνοις ὡς αὐτὶς φησιν ἐν τῷ Μικρῷ Διακόσμῳ νέος κατὰ πρεσβύτην Ἀναξαγόραν ἔτεσιν αὐτοῦ νεώτερος τετραράκοντα.*

¹ Denn dieser ist jedenfalls in dem *φασιν* mitgemeint.

II συντετάχθαι δὲ φησι τὸν Μικρὸν Διάκοσμον ἔτεσιν ἕστερον τῆς Ἰλίου ἁλώσεως τριάκοντα καὶ ἑπτακοσίους.

III γεγόνοι δ' ἂν ὡς μὲν Ἀπολλόδωρος ἐν τοῖς Χρονικοῖς κατὰ τὴν ὀδοηκοστήν Ὀλυμπιάδα.

IV ὡς δὲ Θρασύλος ἐν τῷ ἐπιγραφομένῳ Τὸ πρὸ τῆς ἀναγνώσεως τῶν Δημοκρίτου βιβλίων κατὰ τὸ τρίτον ἔτος τῆς ἑβδόμης καὶ ἑβδομηκοστῆς Ὀλυμπιάδος ἐνιαυτῷ, φησί, πρεσβύτερος ὢν Σωκράτους.

Beide Berechnungen führt auch Suidas unter *Δημόκριτος*¹ an. Apollodor also setzte die Geburt Ol. 80 (460) und führte als Beleg² für seinen Ansatz die autobiographischen Notizen des Demokrit I und II an. Da die Geburt des Anaxagoras auf Ol. 70 feststand, so war die Berechnung aus I augenblicklich gegeben. Schwieriger war es, II zu verwerthen. Erstens kannte man nicht das Alter des Philosophen zur Zeit der Abfassung, sodann war es durchaus fraglich, welcher Aera seine Angabe folgte. Sicher nicht der Eratosthenischen 1184/3, die den Aelteren unbekannt war. Wahrscheinlich ist es die von 1150, der auch Ephorus gefolgt³ zu sein

¹ Aus dieser Stelle z. B. lässt sich die Unrichtigkeit der Volkman'schen Hypothese darthun. Denn wenn am Anfang der Vita wirklich Demetrios Magnes benutzt ist (Volkman de Suid. biogr. Qu. nov. p. XIV), so ist daneben jedenfalls eine spätere Quelle zugezogen. Thrasyllus der bekannte Hofastronom des Tiberius ist ja erst um die Zeit geboren worden, wo Demetrios nach Nietzsche a. O. 228 sein Synonymenwerk abschloss. Da wie oben gezeigt wird, die Berechnung IV wirklich erst von ihm, nicht etwa aus einer früheren Quelle, herrührt, so ist nicht Demetrios, sondern eine auf ihm beruhende Bearbeitung die gemeinsame Quelle des Diogenes und Hesychios. Auch Nietzsche Beitr. z. Quellenk. des L. Diog. Bas. 1870 p. 21 führt die Erwähnung des Thrasyll bei Diog. auf spätere Quelle (Diokles) zurück. Zu den spätern Autoren dieser gehört auch Dionysios von Halikarnass, über dessen Verhältniss zu Demetrios sich Volkman p. XVI eine sonderbare Ansicht gebildet hat vergl. p. XIII.

² Schon hierdurch wird die von C. Müller FHG II 24 III 504 aufgestellte, von C. F. Hermann kritiklos acceptierte Hypothese hinfällig, die von Zeller I³ 785 ausführlich widerlegt ist.

³ Demokrits Aera von 1150 erhält man, wenn man die Abfassung = ἀρχή setzt. Ephorus rechnete vermutlich 2 γενεαί (2 × 30 J.) vor der Heraklidenrückkehr, die dieser nach Diod. XVI 76 1090 v. Chr. setzte. Aehnlich Brandis a. O. S. 25. Vergl. Ten Brink Philol. VI 589. Jedenfalls ist diese Berechnung bei weitem probabler, als die auf 1217 v. Chr.

scheint. Ob Apollodor noch Kunde von dem Datum dieser Aera hatte, wissen wir nicht, fest steht, dass er sie von der seinigen zu unterscheiden wusste. Dagegen ist Neueren wie Wesseling und Corsini (S. Clinton z. Ol. 80, 1) das Missverständniss begegnet, als ob hier der Eratosthenische Ansatz zu Grunde läge. Ja selbst im Alterthume hat der freilich in Chronologie nur dilettierende Thrasyillos dieselbe Confusion begangen, wie IV zeigt. Er kannte die Epoche des Demokrit aus Apollodor, dem er ja auch für Sokrates Geburt blindlings folgte, glaubte aber diese aus II vermittelt der gewöhnlichen Aera berechnet. Da er nun, wie wir wissen, aus irgend welcher Marotte den Fall Trojas 10 Jahre vor 1184/3 angesetzt hatte, so dachte er nur consequent zu handeln, wenn er auch Demokrits Epoche ohne weiteres um soviel zurück rückte. Daraus resultierte die Angabe Ol. 77, 3 (470).

Auffallend aber mit diesen Bestimmungen contrastiert Diodor XIV 11: *περὶ τὸν αὐτὸν χρόνον* (Ol. 94, 1; 404) *καὶ Δημόκριτος ἑ φιλόσοφος ἐτελεύτησε βιώσας ἔτη ἐνενήκοντα*, auffallend besonders deswegen, weil man allgemein geneigt ist nach den Untersuchungen von Volquardsen über die Quellen des Diodor S. 5 alle jene annalistisch-chronologischen Notizen für Fragmente des Apollodor zu halten. Allein ein genaueres Zusehen zeigt, dass jene Ansicht auf einer unklaren Vorstellung von Apollodors Chronik beruht. Daraus sollen die vollständigen Regentenlisten nicht nur der griechischen, sondern auch der barbarischen Völker, detaillierte Angaben über den Umfang der historischen Schriftsteller, kurz 'alle chronologischen Notizen Diodors darin inbegriffen die Namen der athenischen Archonten und der Olympioniken' entnommen sein. Man sieht, wie darin noch die Müller'sche Vorstellung eines gelehrten Urchronikons spukt. Denn dass jener Inhalt sich in Verse oder gar in 'leichtmemorierbare' wie Skymnos sagt, verwandeln lasse, möchte doch etwas unglaublich sein. Der einzige Grund dafür liegt darin, dass zwei litterarhistorische Notizen mit seinem Namen citiert und eine oder zwei mit den Fragmenten stimmen. Dass Apollodors Chronik also irgendwie benutzt ward, ist offenbar, aber daraus den Schluss auf durchgehende Benutzung zu ziehen, ist doch etwas kühn. Die vorliegende Stelle zeigt eben, dass Diodor eine abweichende Quelle benutzte. Denn die Vertheidigung Volquardsens p. 13, das Lebensende sei mit der Ol. 94, 1 angegebenen ἀκμὴ verwechselt, ist bei der constanten Bedeutung dieses Terminus unmöglich.

Welcher Art diese Quelle war, ergibt sich aus den Zusam-

menstellungen, die V. p. 23 ff. gegeben hat, mit ziemlicher Sicherheit. Wir erkennen eine nach Jahren fortschreitende synoptische Tabelle, welche die Epochen der griechischen und asiatischen, dann der römischen und zuletzt der sicilischen Geschichte, allerdings mit Benutzung Apollodors umfasste. Der Verfasser derselben musste aber natürlich auch andere Quellen nachschlagen, wie sich aus XIII 103 deutlich ergibt. Ferner brachte die Zusammenstellung mit andern Aeren ein Schwanken um ein Jahr hervor, wie wir es oben bei der Epoche des Pythagoras notierten. Wenn diese trotzdem augenfällig aus Apollodor entnommen ist, so beweist dies eine eigene chronolog. Thätigkeit des Tabellenverfertigers, die ich auch zur Erklärung der Demokritangabe annehmen möchte. Er las die obigen Angaben der Chronik, konnte sie aber mit der eignen Bestimmung des Demokrit II nicht in Einklang setzen, da er nur mit der gewöhnlichen Aera zu operieren wusste. S. die Berechn. danach Volqu. p. 23. Er versuchte die Sache auf eigene Hand ins Reine zu bringen und verstand zunächst das *γεγονοι* III von der Blüthe; folglich musste er bei dem Alter von 90 Jahren, das er dem Philosophen gibt, den Tod $90 - 40 = 50$ nach der Blüthe = Abfassung der Schrift setzen, und so kam er nach Abzug von $730 + 50$ J. von der gewöhnlichen Aera auf 404/3 Ol. 94, 1.

Eine solche Berechnung stellt natürlich nur ein Chronologe von Fach, nicht aber der durchaus unchronologische Diodor an. Es lässt sich aber auch noch eine weitere Spur zeigen, dass die Angabe einer solchen Tafel entnommen ist. Gellius hat sich nemlich XVII 21, 8 zu seinem Hausgebrauch ein Verzeichniss von 'historischen Floskeln' angelegt, unter welchen nach dem peloponnesischen Krieg angeführt werden: *inter haec tempora nobiles celebresque erant Sophocles ac deinde Euripides tragici poetae et Hippocrates medicus et Democritus philosophus: quibus Socrates Atheniensis natu quidem posterior fuit: sed quibusdam temporibus isdem vixerunt.* Hier ist Demokrits Geburt deutlich in der Weise des Diodor berechnet und da nun diese Gellius'schen Daten auf synchronistische Quellen namentlich Nepos Annalen¹ zurückgehen, der

¹ Auf dessen Rechnung setze ich auch die starken Irrthümer des Kap., die Frei Quaest. Prot. 38 zusammengestellt. Man kennt ja aus den Vitae diese schwache Seite des Historikers. Naiv ist demnach der Stolz, den Gellius über sein chronologisches Wissen anderen noch unwissenderen Gelehrten gegenüber empfindet. Wenn Petersen Philol. IV 214 das Zeugniss des Gellius für das 'wichtigste' hält, so beweist das nur

ebenfalls den Apollodor benutzte, so stossen wir wieder auf ähnliche Tafeln, wie ich sie für Diodor wahrscheinlich zu machen suchte.

Wie bei Gellius und Eusebios Ol. 86, so findet sich auch in der dem Soranos fälschlich beigelegten Vita des Hippokrates mehrfach die merkwürdige Parallelisierung des Demokrit und Hippokrates, die zu den lächerlichsten Sagen, natürlich auch zu einem Briefwechsel Veranlassung gegeben hat. Uns interessieren blos die Wirkungen auf die Chronologie. Nach Ischomachus (Vit. Hipp. p. 449, 9 Westerm. vgl. Petersen Philol. IV 218) ist Hippokrates Ol. 80, 1 geboren wie Demokrit, er blühte *κατὰ τοὺς Πελοποννησιακοὺς χρόνους* wie Demokrit, *ἐτελεύτα παρὰ Λαρισσαίους ὅτε καὶ Δημόκριτος φέρεται τελευτήσας* [l. *τελευτῆσαι*] ib. 53, *καὶ οἱ μὲν 4' ἐτῶν, οἱ δὲ πέντε φασίν, ἄλλοι ρθ', ἄνερ ρθ' τελευτῆσαι*, ib. 54. Alle diese Zahlen werden auch von Demokrit berichtet¹ mit Ausnahme von 85, was denn vielleicht das richtige Alter des H. ist. Diese Uebereinstimmung der Lebensverhältnisse, ist — das unterliegt keinem Zweifel — aus einer synchronistischen Erwähnung des Hippokrates bei Gelegenheit des Demokrit erschlossen, denn in Wirklichkeit ist seine Geburt etwas höher zu rücken. Wie das Geburtsjahr zeigt, geht der Synchronismus auf Apollodor zurück, der ihn jedenfalls erwähnt hatte, wie das bei Müller fehlende Fragm. V. Hipp. p. 449, 5 W. zeigt.

Herakleitos, Parmenides und Zenon.

Ueber die Lebensverhältnisse dieser drei Philosophen sind wir am schlechtesten unterrichtet. Nicht besser erging es schon den Alten. Der Beiname des Dunklen gilt nicht weniger von Heraklits Leben, wie von seinen Worten. Dies kann man so recht an Apollodors Bestimmung erkennen. Auf diesen nemlich geht nach Zellers u. A. richtiger Vermuthung Diog. IX 1 *οὗτος ἦκμαζε μὲν κατὰ τὴν ἐνάτην καὶ ἐξηκοστὴν ὀλυμπιάδα* (504/1) zurück. Denn da über Heraklits Lebenszeit keine andre authentische Nachricht

(wie seine Meinung von der 'Genauigkeit' des C. Nepos, wie der Ansatz von Sokrates Todesjahr 400 und der Rechenfehler $420 + 40 = 470$ S. 215.), dass er kein Urtheil über Chronologie hat.

¹ Ten Brink Philol. VI 591. Die Zahl 109 stammt von dem Altersgenossen Gorgias her (s. Euseb. Ol. 86), von dem sie auch auf Empedokles übertragen ward.

überliefert war, als dass er unter Dareios Hystaspis geblüht habe¹, so nahm man die Mitte der Regierungszeit dieses Königs als das Epochenjahr an. So sagt Suidas ausdrücklich unter *Ἡράκλειτος* ἦν δ' ἐπὶ τῆς ξθ' ὀλυμπιάδος ἐπὶ Δαρείου τοῦ Ὑστάσπον. Dieselbe Combination liegt der Chronologie Charons zum Grunde: Suidas unter *Χάρων* — γενόμενος κατὰ τὸν πρῶτον Δαρείον ξθ' [Hds. unsinnig οθ'] ὀλυμπιάδι und der Datierung der Eleaten.

Parmenides und Zeno sind in der antiken Ueberlieferung fast untrennbar verbunden. Apollodor überliefert sogar, dass der jüngere der beiden des Aeltern Adoptivsohn geworden sei. Diog. IX 25 τοῦτον (Ζήνων) Ἀπολλόδωρός φησιν εἶναι ἐν Χρονικοῖς φύσει μὲν Τελενταγόρου, θεσει δὲ Παρμενίδου. Abweichend ist Platons bekannte Stelle Parmenid. p. 127 B τὸν μὲν οὖν Παρμενίδην εὖ μάλα δὴ προσβύτην εἶναι σφόδρα πολύν, καλὸν δὲ κάγαθόν τὴν ὅψιν περὶ ἔτη μάλιστα πέντη καὶ ἐξήκοντα. Ζήνωνα δὲ ἐγγὺς ἐτῶν τεταράκοντα τίτε εἶναι εὐμήκη δὲ καὶ χαρίεντα ἰδεῖν. καὶ λέγεσθαι αὐτὸν παιδικὰ τοῦ Παρμενίδου γεγονέναι. Da diese Darstellung namentlich gerade das erotische Verhältniss schon früh bei dem erbitterten Feinde der Akademie dem Demochares, Demosthenes Neffen, eine animose Zurückweisung erhielt, auf der die gelehrten Diatriben des Athen. XI 505 F ff. vergl. Macr. Sat. I 1 beruhen, so ist die Vermutung nicht unwahrscheinlich, die Adoption sei mit Absicht an die Stelle des anstössigen Liebesverhältnisses getreten (Zeller I³ 493). Jedenfalls erkennen wir hierin einen Gegensatz zu Plato, dem Apollodor nach der Kritik des De-

¹ Daraus ist die Nachricht sowie der Briefwechsel betr. der Einladung des Königs erdichtet. Diog. IX 12. Clem. Al. Stromat. I p. 354 P. Denn die allerdings geistreiche Vertheidigung des Factums durch Bernays Herakl. Br. p. 14 hat mich nicht überzeugt, da die zahlreichen Analogien ähnlicher Mythenbildung in guter Zeit dazu rathen, jede Angabe der Art ohne bes. Autorität zu bezweifeln. Das betr. Kapitel des Klemens Strom. I 14, 65 citiert allerdings Eudemos Geschichte der Astronomie, aber oben ist gezeigt, wie gerade diese Angabe durch Tatian interpoliert ist. Man muss sich also hüten, auf dies eine Citat hin, Schlüsse über die Ueberlieferung aufzubauen. Ueberhaupt ist es misslich, bei diesem Schriftsteller Quellenuntersuchungen anzustellen, da er es liebt seine Hauptquelle mit allerhand andern Reminiscenzen zu spicken. Vergl. z. B. Strom. I 21 mit Tatian 38. 39. — Die angeblich auf Aristoteles zurückgehende Bestimmung seines Alters (60 Jahre Diog. IX 3) beruht wahrscheinlich auf einer falschen Lesart des Apollodor. Siehe Empedokles unten S. 38.

mochares noch viel weniger in den obigen chronologischen Daten folgen konnte. Man hat erst in neuester Zeit unbefangener über die chronologischen Lizenzen des Dichterphilosophen urtheilen lernen (s. bes. Zeller Abh. d. Berl. Akad. 1873 ph. h. Cl. p. 79 ff.), früher und besonders im Alterthum schrieb man diese Anachronismen lieber böswilliger Fälschung zu. Apollodor berücksichtigte jedenfalls die Platonischen Angaben so wenig, dass offenbar nach ihm Diog. IX 29 berichtet: *ἤκμαζε δ' οὗτος (Ζήνων) κατὰ τὴν ἐνάτην καὶ ἑβδομηκοστὴν Ὀλυμπιάδα* und IX 23 *ἤκμαζε δὲ (Παρμενίδης) κατὰ τὴν ἐνάτην καὶ ἑξήκοστὴν Ὀλυμπιάδα*¹. Wie ist also der Chronolog zu so ganz von Plato abweichenden Daten gekommen? Er wusste von den Diadochenschriftstellern, dass Parmenides wie Herakleitos für Schüler des Xenophanes galten. Da nun Herakleitos einmal auf Ol. 69 wegen Dareios bestimmt war, so blieb dieselbe Epoche auch für den Eleaten massgebend. Ein Schritt in der Combination weiter führte zu dem 40 J. späteren Ansatz des Schülers, sodass dieser zur Zeit der Akme seines Lehrers geboren wurde. Ein ähnlicher Abstand wurde ja auch zwischen Xenophanes und seinen Schülern, ferner zwischen Sokrates und Platon beobachtet. Beachtenswerth ist jedenfalls auch, dass bei diesem Altersunterschiede das von Apollodor verworfene erotische Verhältniss ebenso unwahrscheinlich, als eine Adoption möglich wird.

So verrathen also alle diese Angaben des A. wenig historischen Hintergrund und es scheint, als ob in Wirklichkeit Parmenides später als Heraklit zu setzen sei, weil jener von diesem nicht erwähnt wird und vielmehr umgekehrt Spuren heraklitischen Einflusses zeigt. Man hat deshalb lieber auf spätere Chronologen wie Eusebios gegriffen. Allein diese Notizen sind fast alle unbrauchbar, da durch synchronistische Missverständnisse dieser ganze Abschnitt vollständig verwirrt ist: Eusebios nennt z. B. Ol. 70 (500) Hellanikos Demokritos Herakleitos und Anaxagoras. Wie hier fälschlich Demokrit wegen der früher erwähnten Beziehung auf Anaxagoras als Coetan des Herakleitos erscheint, so erscheint dieser Ol. 80 (460) zur Vergeltung noch einmal blühend, Anaxagoras aber bereits todt, offenbar dem Genossen Demokrit zu lieb, dessen Geburtsjahr. Ol. 80 ist. So wird man es nicht auffallend finden, Ol. 86 (436) in einer ganzen Serie von Zeitgenossen neben Demokrit

¹ Wie bei Suidas unter *Ζήνων ἐπὶ τῆς οἴ' ὀλ.* mit Sicherheit *οἴ'* herzustellen ist, ebenso sicher ist Scaligers Aenderung bei Diogenes s. o. *ἐνάτην καὶ ἑβδομηκοστὴν ὀλ.* falsch.

und Hippokrates auch Parmenides und Zeno aufgezählt zu finden. Hat doch schon die oben erwähnte Henzen'sche Zeittafel das Leben von Sokrates, Herakleitos, Anaxagoras, Parmenides und Zeno in eine Epoche vor dem peloponn. Krieg zusammengezogen (Schöne Symb. phil. B. p. 756, 21). So berechtigt also auch unser Wunsch ist, authentischere Nachrichten über jene 3 Philosophen zu erhalten, so ist dabei ein für alle Mal von der Benutzung solcher Spätlinge abzusehen.

Sokrates.

Auch hier genügt uns die Angabe der Chronik nicht, es ist aber möglich den leichten Fehler derselben zu corrigieren. Apollodors Angaben lauten Diog. II 44:

I ἐγενήθη δὲ κατὰ φησιν Ἀπολλόδωρος ἐν Χρονικοῖς ἐπὶ Ἀρεσιώνος ἐν τῷ τετάρτῳ ἔτει τῆς ἑβδομηκοστῆς ἑβδόμης Ὀλυμπιάδος Θαρργλιῶνος ἑκτη ὅτε καθαίρουσιν Ἀθηναῖοι τὴν πόλιν καὶ τὴν Ἀρτεμιν Δῆλιοι γενέσθαι φασίν.

II ἐτελείετο δὲ τῷ πρώτῳ ἔτει τῆς ἐνενηκοστῆς πέμπτης Ὀλυμπιάδος

III γεγωνὺς ἔτων ἑβδομήκοντα.

ταυτὰ φησι καὶ Δημήτριος ὁ Φαληρεὺς.

Unbezweifelt steht das Todesjahr II Ol. 95, 1 (399) fest. Genauer lässt sich wegen der Rückkehr des Delischen Festschiffs das Datum auf den 12—20 Thargelion bestimmen. S. C. F. Hermann de theoria Deliaci Gott. 1846. Da nun nach I sein Geburtstag auf den 6. dieses Monats fällt¹, so war in jedem Fall sein 70. Jahr vollendet (Plato Crit. p. 52 E) selbst wenn man von dem vielleicht apologetisch etwas voll gewählten Ausdruck apol. p. 17 D ἔτη γεγωνὺς πλείω ἑβδομήκοντα absehen wollte. Hierdurch nemlich würde seine Geburt noch um 1—2 Jahre höher hinaufrücken. Allein nehmen wir auch nur das Geringste an, so durfte Apollodor nicht Ol. 77, 4 (Mai 468) sondern 77, 3 als Geburtsdatum berechnen. Aber die Gründe seiner Datierung sind leicht erkenntlich. Einmal lag es

¹ Zellers Vermutung II 1³ 43, dieses Datum sei wegen des Geburtstages der Geburtshelferin Artemis gewählt, entbehrt für mich der Wahrscheinlichkeit. Denn die parallele Erklärung des platonischen Geburtstages hat doch in dem schon zu Speusipps Zeit nachweisbaren apollinischen Nimbus eine greifbare Veranlassung.

den Alten ferne, nach Monat und Tag genaue Untersuchungen anzustellen, wie es C. F. Hermann gethan hat. Sodann kam gewiss ein hier völlig unberechtigtes Misstrauen gegen die Platonische Wahrhaftigkeit ins Spiel, das ihn veranlasste die von Demetrios Phalereus gebotene Zahl 70 ohne weiteres zu acceptiren und diese nach der gewöhnlichen Rechnung als nicht vollendet mit dem Todesjahr zu combiniren. Ich suchte oben nachzuweisen, dass die Archontentafel des Phalereers eine gewichtige Autorität des Apollodor ist, der er auch hier folgte. Vielleicht stammt auch aus derselben Quelle Epoche 80 der Marmorchronik *Σωκράτης ὁ φιλόσοφος ἐτελεύτησε βιούς ἔτη ἑβδομήκοντα — ἄρχοντος Ἀθῆναι Λαχίτος.*

Empedokles.

Ausnahmsweise sind hier die Worte Apollodors zum Theil noch im ursprünglichen metrischen Gewande erhalten. Die Herausgeber haben freilich den Umfang des Fragments nicht erkannt, obgleich es durch Nennung des Autors am Anfang und Schluss genau begrenzt wird. Diog. VIII 52 = fr. 87 *Ἀπολλόδωρος δ' ὁ γραμματικὸς ἐν τοῖς Χρονικοῖς φησιν ὡς*

*ἦν μὲν Μέτωνος υἱός, εἰς δὲ Θουρίους
αὐτὸν νεωστὶ παντελῶς ἐκτισμένους
ὁ Γλαῦκος ἐλθεῖν φησιν.'*

εἰθ' ὑποβάς·

*οἱ δ' ἱστοροῦντες ὡς πεφευγὼς οἴκοθεν
εἰς τὰς Συρακούσας μετ' ἐκείνων ἐπολέμει
πρὸς τὰς Ἀθῆνας ἄγνοεῖν τελέως ἐμοί
δοκοῦσιν· ἦ γὰρ οὐκέτ' ἦν ἡ παντελῶς
ὑπεργεγρακῶς, ὅπερ οὐχὶ φαίνεται.
Ἀριστοτέλης γὰρ αὐτὸν ἐξήκοντι ἔτιων
ἐπ' δ' Ἡρακλείδης φησὶ τετελευτηκέναι.'*

*ὁ δὲ τὴν πρώτην καὶ ἑβδομηκοστὴν Ὀλυμπιάδα νενικηκώς
ἔκλεμν, τούτου πάππος ἦν ὁμῶννμος.'*

ᾧσθ' ἅμα καὶ τὸν χρόνον ὑπὸ τοῦ Ἀπολλοδώρου σημαίνεσθαι.

Die Wiederherstellung der Iamben aus der prosaischen Auflösung ergibt sich meist von selbst. Zu dem von Clinton, Meineke und Cobet Gefundenen habe ich nur wenig zugefügt. In dem von Meineke gefassten Verse *πρὸς τοὺς Ἀθηναίους, τελέως ἄγνοεῖν ἐμοί* [Hds. *μοι*] ist ein metrischer Fehler. Statt der von Cobet hinter *Ἀθηναίους* angenommenen Lücke habe ich eine andre Wendung vorge-

zogen (S. auch Bahnsch a. O. p. 7). Man könnte auch vor Ἀθηναίους den Artikel streichen und Ἀθηναίους (nach Analogie der Komiker und des Skymnos (s. Meineke p. 57) ἔμοιγε τελῶς ἀγνοεῖν lesen. Statt Ἡρακλείτων der Hdss. hat Sturz, danach Hübner, Krische, Cobet und Rose Ἡρακλείδης gebessert. Denn es ist nicht im entferntesten abzusehen, was Apollodor hier Heraklits erwähnen sollte, während es doch allein auf Empedokles ankam. Andererseits passt Herakleides vortrefflich. Gemeint ist natürlich nicht der Epitomator des Satyros und Sotion mit dem Beinamen Ἀέμβος, der § 53 und 60 citiert wird, sondern der gelehrte und geistvolle Schüler Platons und des Aristoteles aus dem poetischen Heraklea (Krische Forsch. I 325 ff.), der für das Leben des Empedokles mehrfach citiert wird. In seiner Schrift περὶ νόσων (Diog. VIII 51. 60) hatte der stark zum Wunderglauben neigende Schriftsteller eine ausführliche Schilderung der Heilkunst des Empedokles gegeben, der eine 30 Tage leblos daliegende Frau aus Agrigent wieder erweckt habe. Wegen dieser Glanzstelle wird das Buch auch mit dem Titel περὶ τῆς ἄπνου angeführt. Diog. VIII 61. 67. I 12; d. a. St. bei Stein Emped. fr. p. 10*. Natürlich lehnte sich Herakleides an die Autorität des Aristoteles, der die Altersbestimmung wol in seinem Dialog περὶ ποιητῶν (fr. 60 p. 1485 b 18 Rose) gegeben hatte. Die nach τετελευτηκέναι folgende Stelle ist von Diogenes wahrscheinlich etwas zusammengezogen, weil dieselbe Notiz kurz vorher schon zweimal vorkam. Bei Apollodor fehlte gewiss nicht die Berufung auf Eratosthenes. Der letzte Vers steht gerade so in den Hdss., nur dass statt des sinnwidrigen πάντως die durch die vorausgehenden Parallelstellen gebotne Besserung πάππος mit Cobet aufgenommen werden muss. Wunderbar ist es, dass der Vers bis jetzt nicht erkannt wurde, da doch die letzten Worte deutlich noch die Chronik als Quelle der Notiz nennen¹.

Interessant ist es mit diesem direkten Fragment eine andre schon mehr verarbeitete Zeitbestimmung zu vergleichen, die auch zum Theil aus der Chronik geflossen ist. § 74. περὶ δὲ τῶν ἐτῶν Ἀριστοτέλης διαφέρειται. φησὶ γὰρ ἐκεῖνος ἐξήκοντ' ἐτῶν αὐτὸν τελευτήσαι, οἱ δ' ἑννέα καὶ ἑκατόν· ἤκμασε δὲ κατὰ τὴν τετάρτην καὶ ὀγδοηκοστὴν Ὀλυμπιάδα. Die Blüte ist nach der überlieferten Glau-

¹ Dass die Worte ὁ δὲ τὴν πρώτην — ὁμώνυμος unpassend oder störend sein sollen, wie Bahnsch a. O. p. 7 will, sehe ich nicht ein, da diese Notiz ja ebenfalls einen gewissen chronolog. Anhaltspunkt abgab.

kosstelle berechnet, indem die Epoche von Thurioi Ol. 84 (444)¹ zur Datierung der ἀκμή benutzt ward. Danach fällt seine Geburt Ol. 74 (484) sein Tod 89 (424). Dieses Todesjahr stimmt vortrefflich mit den Worten der Chronik überein. Auch ist die Zeit seiner Geburt mit dem Siege des Grossvaters wohl vereinbar. Nehmen wir diesen Ol. 71 (496) als ἀκμαίους an, so würde der ältere Empedokles zur Zeit der Geburt seines gleichnamigen Enkels 52 Jahr gewesen sein. Dies bestimmt mich Zellers Ansatz I³ 605 492 — 432 (496 ist Druckfehler) für zu hoch zu halten. Dagegen stimmt mit 484 — 424 Steinharts aussprechende Vermuthung, dass die von Apollodor verworfene Betheiligung am Kriege gegen Athen sich auf das Jahr 425 beziehe.

Nach der Art der Berechnung ergibt sich der Ansatz der Blüte Ol. 84 als Apollodorisch zu erkennen. Dies konnte kurz nach ὁ Γλαῦκος ἐλθεῖν φησιν bemerkt sein, allein viel wahrscheinlicher ist es, dass an die Erwähnung der Epoche von Thurioi alle die gleichaltrigen Philosophen angeknüpft waren. Ich schliesse dies aus der oben § 74 mitgetheilten Variante des Alters. Es ist ohne Frage, dass jene 109 Jahre von Gorgias auf Empedokles übertragen sind und zwar desswegen, weil diese beiden Philosophen synchronistisch unter Ol. 84 bei Apollodor verbunden waren, wie es auch bei Eusebios Ol. 86 geschehen ist.

Gorgias.

Apollodor legt ihm die eben erwähnte Zahl von Jahren bei. Diog. VIII 58 = fr. 88 ὃν φησιν Ἀπολλόδορος ἐν Χρονικοῖς ἐννέα πρὸς τοῖς ἑκατὸν ἔτη βιώσκει. Ebenso Suidas und Olympiodor (Jahns Jahrb. Supplem. XIV 112). Er selbst hatte von sich über 100 Jahre bezeugt Ath. XII 548 D. Die Angaben der andern Schriftsteller schwanken zwischen 105, 107 und 108 Jahren. Schon Clinton hat nach ziemlich sichern Daten sein Leben 485 bis nach 380 gesetzt, genauer Frei Rh. Mus. VII 527 ff. 483—375. Ich will diese Untersuchungen nicht wiederholen, sondern nur auf eine merkwürdige Notiz aufmerksam machen. An der oben erwähnten Stelle des Olympiodor heisst es

¹ So datierten die Alten wenigstens die Gründung s. Clinton Ol. 84, 2.

- I ὁ μὲν Σωκράτης ἐπὶ τῆς οὐτ' Ὀλυμπιάδος τῷ γ' ἔτει
 II ὁ δὲ Ἐμπεδοκλῆς ὁ Πυθαγόρειος ὁ διδάσκαλος Γοργίου
 ἐφοίτησε παρ' αὐτῷ.
 III ἀμέλει καὶ γράφει ὁ Γοργίας περὶ φύσεως σύγγραμμα οὐκ
 ἄκομψόν τῇ πρὸ Ὀλυμπιάδι
 IV ὥστε καὶ ἔτεσιν ἢ ὀλίγῳ πλείουσιν εἶναι πρῶτον τὸν Σωκράτην.

Wenn der Scholiast nach II Empedokles für den Schüler des Sokrates hält, so muss wol die Epoche I nicht, wie es in Wirklichkeit ist, die Geburt, sondern die Blüte bezeichnen. Unter dieser Voraussetzung lässt sich nur die Parallele mit Gorgias IV verstehen, der dann Ol. 84, 3 (470 — 28 = 442) als blühend bezeichnet würde. Damit stimmt III. Nach dem oben Bemerkten ist es klar, dass auch hier wieder die Epoche von Thurioi zur Bestimmung der ἀκμή und der damit gleichgesetzten Abfassung seines Werkes verwandt worden ist. Da die hiernach berechnete Geburt ca. 484 vortrefflich zu den andern Nachrichten passt, so trage ich kein Bedenken diese Angabe des Olympiodor III auf die Autorität des Apollodor zu beziehen. I ist die nach Platon berechnete Geburt des Sokrates. Die übrige Weisheit überlassen wir gern dem Zeitalter des Scholiasten.

Beiläufig erwähne ich, dass Plinius HN XXXIV 4, 83 in der oft wiederholten Erzählung, Gorgias habe sich eine goldne Statue in Delphi errichtet LXX circiter olympiadem (500), ein Versehen begangen hat. In seiner griechischen Quelle stand die Zahl 9, er übersah den untern Strich des Koppa, wie dies aus leicht begreiflichen Gründen auch sonst geschehen ist z. B. Laert. I 108 IX 55 Schol. Plat. Reip. X p. 600 C. Erst um Ol. 90 (420) hat die folgende Bemerkung des Plinius einen Sinn: tantus erat docendae artis quaestus.

Melissos. Protagoras.

Die Epoche von Thurioi gilt auch für diese beiden Philosophen. Diog. IX 24 = fr. 85. φησὶν Ἀπολλόδωρος ἠκμαῖναι αὐτὸν (Μέλισσος) κατὰ τὴν τετάρτην καὶ ὀγδοηκοστὴν Ὀλυμπιάδα. Dieser Ansatz hat wirklich historischen Boden, da nach Plutarchs Zeugniß (Pericl. 26, Them. 2, adv. Colot. 32 p. 1126 B. Suid. u. Μέλιος Λάρον) auch Aristoteles den samischen Feldherrn den Sieger von Ol. 84, 4 mit unserm Philosophen identificierte. Mit Apollodor stimmt hier einmal Eusebios Ol. 84, 1 überein.

Ueber Protagoras Leben herrscht bis in die neueste Zeit noch grosse Meinungsverschiedenheit, die von J. Frei Quaest. Protag. Bonn. 45 vielleicht allzu ausführlich discutiert worden ist. Ich hoffe die Berechnung des Apollodor als die wahrscheinlichste erweisen zu können. Diog. IX 56 = fr. 86 Ἀπολλόδωρος δὲ φησιν

I ἐβδομήκοντα (ἔτη βιώνει)

II σοφιστεῦσαι δὲ τετταράκοντα ἔτη καὶ

III ἀκμᾶζειν κατὰ τὴν τετάρτην καὶ ὀδοηκοσίην Ὀλύμπιαδα.

I II sind dem Platonischen Menon entnommen p. 91 E: οἶμαι γὰρ αὐτὸν ἀποθανεῖν ἐγγὺς καὶ ἐβδομήκοντα ἔτη γεγονότα, τετταράκοντα δὲ ἐν τέχνῃ ὄντα. Ferner war bekannt, dass er von Pythodoros zur Zeit der Vierhundert¹ wegen Gottlosigkeit angeklagt, seine Bücher verbrannt und er selbst verbannt worden sei. Auf der Ueberfahrt nach Sicilien ertrank er. Wenn man also mit vollem Fuge seinen Tod Ol. 92, 11 (411, ἐπὶ Καλλίου ἄρχοντος ἤδη τῶν τετρακοσίων κατεχόντων τὴν πόλιν Vit. X orat. p. 835 E) setzt, womit sich alle sonstigen Nachrichten vereinigen lassen, so erhielt man Ol. 74, 3 (482/1) als Datum der Geburt. Man sieht, wie Apollodor III seine ἀκμή Ol. 84 setzen konnte. Zu demselben Resultate gelangte er auch auf anderm Wege. Diog. IX 50 Πρωταγόρας — καθά φησιν Ἡρακλείδης ὁ Πονακὸς ἐν τοῖς περὶ νόμων ὅς καὶ Θουρίους νόμους φησὶν αὐτόν. Auch diese legislatorische Thätigkeit führte auf die Epoche von Thurioi.

Platon.

Der sichere Ausgangspunkt ist das Todesjahr, das Apollodor auf Ol. 108, 1 (348/7) angibt. Diog. X 13. V 9 (fr. 95. 92), ebenso Hermippos Diog. III 2 Athen. V 217 B, V. Arist. Marc. p. 3 R. Ferner wird sein Alter meist auf 81 Jahre angegeben. Die einen lassen ihn diese Anzahl vollenden, Seneca sogar an seinem Geburtstage, wobei Zahlenmystik ($9 \times 9 = 81$) unterläuft, andere im Laufe des 81. J. sterben.

¹ Dass die Worte des Laertios IX 54 Πυθόδορος Πολυζήλου εἰς τῶν τετρακοσίων nicht eine Zeitangabe enthalten sollen, wird man sich doch nur bei zwingenden Gegengründen entschliessen zu glauben. Ebenso sehe ich nicht ein, was dieser genauen Angabe an äusserer Beglaubigung fehlen soll. (Zeller I⁸ 863, s. dag. Wilamowitz Anal. Eur. 154.). Freilich der Name des Anklägers Euathlos gehört nicht hierher, sondern in den recht ergötzlichen Sophistenprocess, wie ihn Diogenes IX 56 und Gell. V 10 aus dem Σοφιστής des Aristoteles (fr. 54 p. 1485a 1 Rose) kennen.

Entweder fiel danach seine Geburt Ol. 87, 4 (Archon Epameinon) 429 resp. 428 oder ein Jahr später Ol. 88, 1 (Archon Diotimos) 428 resp. 427. Den ersteren Ansatz überliefert Neanthes Diog. III, 3 *Νεάνθης δὲ φησιν αὐτὸν ἐνὸς καὶ ὀγδοήκοντα τελευτῆσαι ἐτῶν. ἔσσαν οὖν Ἰσοκράτους νεώτερος ἔτεσιν ἐπτά. ὁ μὲν γὰρ ἐπὶ Ἀνσιμάχου* (Ol. 86, 1. 436), *Πλάτων δ' ἐπ' Ἐπαμεινόνος* (Ol. 87, 4. 429/8) *γένονεν, ἐφ' οὗ Περικλῆς ἐτελεύτησεν*¹.

Daneben gab es Einzelne, wie Demochares a. O., Valer. M. VII 7 extr. 3, die sein Alter auf 82 Jahre ansetzten und danach den vorhergehenden Archon Apollodoros (Ol. 87, 3), als Geburtsjahr bezeichneten. (Falsch berechnet ist Vita Arist. Marc. a. O.)

Zu denen die das unvollendete 81. Jahr in Rechnung brachten gehört Apollodor Diog. III 2. = fr. 89. *γίνεται Πλάτων ὡς φησιν Ἀ. ἐν Χρονικοῖς ὀγδὴ καὶ ὀγδοηκοστῇ ὀλυμπιάδι Θαρργηλιῶνος ἑβδόμῃ καθ' ἣν Ἀῆλοι τὸν Ἀπόλλωνα γενέσθαι φασίν.* Die Olympiade wird näher bestimmt durch Hippol. I 8 p. 22, 54 Schin: *οὗτος (Ἀναξαγόρας) ἤκμασεν ἔτους πρῶτον τῆς ὀγδοηκοστῆς ὀγδότης ὀλυμπιάδος, καθ' ὃν καιρὸν καὶ Πλάτωνα λέγουσι γεγενῆσθαι.* Veranlassung dafür gab die Bestimmung des Hermodoros. Er berichtete Diog. III 6 und II 106, dass Platon 28 Jahre alt nach dem Tode des Sokrates sich nach Megara begeben habe. Dies führt auf den Ansatz Apollodors Ol. 88, 1 (399 + 28 = 427). Offenbar bevorzugte dieser die Aussage des persönlichen Schülers von Platon vor den späteren Angaben und auch wir müssen uns nach dem Vorgange Zellers (III 1³ 339 und 349) dieser gewichtigen Autorität anschliessen. Man sieht aber hieraus, wie unbe-

¹ Die Stelle wird bisher recht fehlerhaft gelesen. Erstlich stimmt das hdschr. *τεττάρων καὶ ὀγδοήκοντα* nicht mit der folgenden Berechnung, da das Todesjahr Platons durchaus feststeht, sodann wird ein Alter von 84 Jahren niemals erwähnt. Denn die zwei Autoritäten, die Zeller in der neuesten Auflage II 1³ 339 A. ausserdem anführt, beruhen auf Missverständniss der richtigen Angaben in der früheren Auflage. Die oben vorgenommene Aenderung der Zahl 4 in 1 ist also durchaus nothwendig. Ebenso die Aenderung *ἐπ' Ἐπαμεινόνος* (Diod. XII 46. Athen. V 217 E. Hypoth. Eurip. Hippol.) welches durch Ausfall der gleichlautenden Präposition in das Hdschr. *Ἐπαμεινίου* verderbt ist. Endlich ist Epameinon nach Lysimachos der 7. nicht der 6. Archon, wie des hdschr. *ἔτεσιν ἑξ* meint. Das oben hergestellte *ἐπτά* wird ausserdem durch die Angabe der Vit. X orat. p. 836 *πρεσβύτερος δὲ Πλάτωνος ἐπτά* (S. Schäfer Dem. u. s. Z. Beilage 51) schlagend bestätigt.

fangen der Chronologe den lockenden Synchronismus mit Perikles Tod, der für Andere massgebend war, verwarf, da ihm ein altes Zeugniß entgegenstand.

Aristoteles.

Die genauen chronologischen Daten der Chronik über den Stageiriten sind uns in zwei Bearbeitungen erhalten. Einmal bei Laertios V 9 mit dem ausdrücklichen Citate, sodann bei Dionysios von Halikarnass ad Amm. de Demosth. et Arist. 5 p. 727. Da die Zeitbestimmungen selbst authentisch sind (s. Böckh ges. kl. Schr. VI 195), so richtet sich hier unser Augenmerk hauptsächlich auf die Form der Ueberlieferung. Zu dem Behufe stellen wir die beiden Recensionen einander gegenüber und heben den aus der Vergleichung reconstruierten Archetypus durch den Druck hervor¹.

L(aertios)

D(ionysios)

φησὶ δ' Ἀπολλόδωρος ἐν Χρονικοῖς

I Geburt 384

γεννηθῆναι μὲν αὐτὸν τῷ
πρώτῳ ἔτει τῆς ἐνάτης καὶ ἑνε-
κοστῆς ὀλ.

ἐγεννήθη δὲ κατὰ τὴν ἑνενη-
κοστὴν καὶ ἐνάτην ὀλ., Διοτρε-
φοῦς Ἀθήνησιν ἄρχοντας γ'
ἔτεσι Δημοσθένους πρεσβύ-
τερος.

II bei Platon 367—348

παρβαλεῖν δὲ Πλάτωνι καὶ
διατρίψαι παρ' αὐτῷ εἴκο-
σιν ἔτη ἐπὶ τὰ καὶ δέκα ἑτῶν
συστάντα

ἐπὶ δὲ Πολυζήλου ἄρχοντας
τελευτήσαντος τοῦ πατρὸς
ὀκτωκαίδέκατον ἔτος ἔχων εἰς Ἀ-
θήνας ἦλθε καὶ συσταθεὶς
Πλάτωνι χρόνον εἰκοσασετῇ δι-
έτριψε σὺν αὐτῷ

III bei Hermias 348—345

Πλάτωνος δὲ τελευτήσαν-
τος τῷ πρώτῳ ἔτει τῆς ἐνάτης

ἀποθανόντος δὲ Πλάτω-
νος ἐπὶ Θεοφίλου ἄρχοντας

¹ In den Texten habe ich einige Kleinigkeiten stillschweigend gebessert. Die noch bei Cobet verkehrt stehenden Absätze III und IV bei Diog. sind nach Stahr Aristot. I 85 richtig gestellt und das gleichlautende Olympiadenjahr, das in Folge dessen ausfiel, ergänzt.

L(aertios)

D(ionysios)

καὶ ἑκατοστῆς Ὀλυμπιάδος ἐπὶ ἀπῆρε πρὸς Ἑρμείαν τὸν
Θεοφίλου πρὸς Ἑρμείαν Ἀταρνέως τύραννον καὶ τρι-
ᾰπᾶραι καὶ μεῖναι ἔτη τρία, εἴη χρόνον παρ' αὐτῷ τρία

IV in Mytilene 345—343

* καὶ εἰς [τε] Μυτιλήνην ἐλ- ἐπ' Εὐβούλου ἄρχοντος εἰς
θεῖν ἐπ' ἄρχοντος Εὐβούλου Μυτιλήνην ἐχωρίσθη
τῷ τετάρτῳ ἔτει τῆς ὀγδῆς καὶ
ἑκατοστῆς Ὀλυμπιάδος

V bei Philipp 343—335

ἐπὶ Πυθοδότου δ' ἐλθεῖν ἐκεῖθεν δὲ πρὸς Φίλιππον
πρὸς Φίλιππον τῷ δευτέρῳ ἤρχετο κατὰ Πυθόδοτον ἄρ-
ἔτει τῆς ἐνάτης καὶ ἑκατοστῆς ὀλ., χοντα καὶ διέτριψε χρόνον ὀκ-
' Ἀλεξάνδρου πεντεκαίδεκα ἔτη ταέτη παρ' αὐτῷ καὶ θηγο-
ῆδη γεγονότος μενος Ἀλεξάνδρου.

VI Schule in Athen 335—323

εἰς δ' Ἀθήνας ἀφικέσθαι μετὰ δὲ τὴν Φιλίππου τε-
τῷ δευτέρῳ ἔτει τῆς ἐνδεκάτης καὶ λευτὴν ἐπ' Εὐαινέτου ἄρχοντος
ἑκατοστῆς Ὀλυμπιάδος καὶ ἐν Αὐ- ἀφικόμενος εἰς Ἀθήνας ἐ-
κείῳ σχολάσαι ἔτη τρία πρὸς σχόλαζεν ἐν Αὐκείῳ χρόνον
τοῖς δέκα ἐτῶν δώδεκα

VII Tod 522

εἴτ' ἀπᾶραι εἰς Χαλκίδα τῷ δὲ τριακαίδεκάτῳ μετὰ τὴν
τῷ τρίτῳ ἔτει τῆς τετάρτης καὶ δε- Ἀλεξάνδρου τελευτὴν ἐπὶ
κάτης καὶ ἑκατοστῆς ὀλ. καὶ τε- Κηφισοδώρου ἄρχοντος ἀπάρας
λευτῆσαι ἐτῶν τριῶν που εἰς Χαλκίδα νόσῳ τελευτᾷ
καὶ ἐξήκοντα νόσῳ ὅτε καὶ τρία πρὸς τοῖς ἐξήκοντα
Δημοσθένην καταστρέψαι βιώσας ἔτη
ἐν Καλαυρίῃ ἐπὶ Φιλοκλέους.

Wie die Zusammenstellung lehrt, gibt keiner von beiden den ursprünglichen Wortlaut wieder. Vielmehr ist der Text des Apollodor verändert theils sprachlich (in L schon durch die indirecte Fassung, in D durch stilistische Umformung, in beiden durch Auflösung des Verses meist durch Umstellung), theils sachlich durch durchgehende Erweiterung und genauere Bestimmung der chronologischen Daten, die dem Zwecke des Apollodor unangemessen sind

und zudem eine ganz nutzlose Verschwendung metrischer Virtuosität voraussetzen würden.

I Die Heranziehung des Demosthenes scheint bei D auf dem besondern Zwecke seiner Schrift zu beruhen. Allein da wir Apollodors Vorliebe für Synchronismen (vergl. speciell Epikurs Geburtsangabe) kennen, so ist die Fassung D um so mehr ursprünglich, als auch L VII den Tod beider vereineigt.

II *ὀκτωκαίδεκατον ἔτος* bei D ist eine schärfere Bezeichnung des vollendeten 17. Jahres. Die 20 J. bei beiden sind nach der Regel nicht voll zu zählen.

III *καθηγούμενος* fehlt bei L, der dafür die falsche Angabe *πεντεκαίδεξ' ἔτη γεγονότος* stat *τρισκαίδεκα* hat. Die Zahlenverwechslung die Stahr a. O. 85 annimmt ist sehr unwahrscheinlich, zumal keine Spur der ältern Ziffern im L erscheint. Ich setze den Fehler auf Rechnung des Bearbeiters.

VI L zählt bei 13 J. das Jahr der Abreise mit, D scheidet dies genauer (s. Zeller II 2, 23, 4 u. 24, 1). Statt der bestimmten Zahlen wird sich Apollodor mit den Epochen von Philipps und Alexanders Tod begnügt haben.

Im Allgemeinen scheinen die beiderseitigen Zusätze unabhängig von einander, da sich nur vereinzelt ein bei L D gemeinsam nachweisbarer Zusatz findet. Allein die ganze Tendenz das chronologische Gerippe des Originals durch doppelte womöglich dreifache Datierung sofort übersichtlich und verständlich zu machen, weist doch auf eine biographische Vermittelung hin. Darauf scheinen auch die Schlussworte bei D *ταῦτα μὲν οὖν ἔσταν ἡ παραδεδωκάσιν ἡμῖν οἱ τὸν βίον τοῦ ἀνδρὸς ἀναγράψαντες*. Denn dies scheint doch keine adäquate Bezeichnung der Chronik zu sein. Eine Vermutung über diesen Biographen soll bei Epikur geäußert werden. Die Abweichungen des D von L sind dann, insofern sie nicht ursprünglicher sind, auf eigne Rechnung zu setzen, wie denn die hervortretende Genauigkeit von D den in chronolog. Fragen geübten Historiker verräth.

Aus jener gemeinsamen Quelle aber scheinen die Angaben der späteren Biographen geschöpft. So der sog. Anon. Menag. p. 12, 37 Did. *ἦρξε δ' ἔτη ιγ' τῆς Περιπατητικῆς κληθείσης φιλοσοφίας* = VI; p. 13, 3 *ἐγεννήθη δ' ἐν τῇ 49' Ὀλυμπιάδι* = I, *οἱ δὲ φασὶ νόσφ' αὐτὸν τελευτῆσαι . . . 57' = VII.*

Auch die sog. Vita des Ammonios sowie die Vita Marciana kennen diese Zahlen. Jedoch laufen hier mannigfache Verwechslungen unter, die zunächst auf die Hauptquelle dieser Biographien den

angebl. Ptolemaios zurückzuführen sind, dessen Schrift über das Leben, Testament und Schriften des Aristoteles bei den Commentatoren (nam. David) und den Arabern eine Rolle spielt. Eine nähere Untersuchung über den Verfasser und sein Verhältniss zu Andronikos würde hier zu weit führen.

Epikuros.

Apollodors Ansätze Diog. IX 13 = fr. 95, die in der Form dem Aristotelesfr. gleichen, geben zu Schwierigkeiten keinen Anlass. Wenn seine Geburt Ol. 109, 3 (342/1) sein Tod Ol. 127, 2 (271/0) fällt, so sind die 72 Lebensj. wie gewöhnlich nicht voll zu rechnen. Dasselbe scheint bei den andern Zahlenangaben der Fall zu sein: *ὑπάρχοντα δὲ αὐτὸν ἐτῶν δύο καὶ τριάκοντα ἐν Μυτιλήνῃ καὶ Λαμψάκῃ πρῶτον συστήσασθαι σχολὴν ἐπὶ ἑτῇ πέντε*. Unter dieser Voraussetzung stimmt das von Herakleides verbürgte Jahr der Rückkunft nach Athen Ol. 118, 2 (307/6). Auch bei der orientierenden Datierung der Geburt *ἔισιν ὕστερον τῆς Πλάτωνος τελευτῆς ἐπτά* ist der Ausgangsterminus eingerechnet. Die doppelten Jahrbestimmungen sind gewiss auch in diesem Fr. Zusätze des die Chronik verarbeitenden Biographen, auf den wir bei Aristoteles hinwiesen. Falls Nietzsche Recht hat Rh. Mus. XXIV 228, eine merkwürdige Notiz bei Suidas unt. *Ἐπίκουρος* auf Demetrios Magnes zu beziehen, so ist hier bei der sonstigen Verwandtschaft des Suidasartikels¹ mit Diogenes-Apollodor, die Vermutung nicht ganz unberechtigt, dass die Homonymen des Magneten hier Diogenes (für Aristoteles auch Dionysios) vorlagen.

Arkesilaos.

Diog. IV 45. (*Ἀρκεσίλαος*) *καθάρησιν Ἀπολλόδωρος ἐν Χρονικῇς ἤκμαζε περὶ τὴν εἰκοστὴν καὶ ἑκατοστὴν ὀλυμπιάδα*. Die Nachrichten über die spätere Entwicklung der Akademie sind so ausserordentlich spärlich, dass wir froh sein könnten, aus diesem von

¹ Er nennt das 12. Jahr als Beginn der philosoph. Studien wie Diog. X 14. Dies steht mit § 2 im Widerspruch *αὐτὸς φησιν ἔτη γεγὼνώς τέταρα καὶ δέκα*. Allein die Differenz beruht wol nur auf der häufigen Verwechslung von *δύο* und *δ'*. Vielleicht hatte Epikur von seiner 20jährigen Studienzeit gesprochen (32 — 20 = 12).

Müller übersehenen Fr. ein authentisches Datum zu gewinnen, allein die Zahl ist ohne Frage unrichtig. Arkesilaos starb Ol. 134, 4 (241) nach Diog. IV 61. Wenn nun Hermippos IV 44 auch nur einigermassen die Wahrheit sagt, so hat er ein Alter von 75 Jahren erreicht und kann nicht schon Ol. 120 (300) geblüht haben. Vielleicht lässt sich die ausgefallne Zahl mit einiger Wahrscheinlichkeit ergänzen. Nehmen wir die 75 J. für nicht voll, so ist der Philosoph Ol. 116, 2 (315/4) geboren, Ol. 126, 2 (275) in der ἀκμή. Das erste Jahr ist für die Akademie Epoche, insofern damals Polemo dem Xenokrates succedierte. Ob das Alter danach berechnet wurde, oder authentisch überliefert ist, will ich dahin gestellt sein lassen. Die Angabe der Blüthe muss natürlich mit der Uebernahme der διαδοχή zusammenfallen und da wir nun aus Plut. in Colot. p. 1121 F wissen, dass Arkesilaos einige Zeit vor Epikurs Tod (270) die neue αἵρεσις begründete, so kommen wir keinesfalls mit Ol. 126 dem Jahre der ἀκμή zu früh. Die Aehnlichkeit der drei Zahlen περί τὴν ἑκτὴν καὶ εἰκοστὴν καὶ ἑκατοστὴν mag den Ausfall von ἑκτὴν bei Diog. veranlasst haben. Eine Reminiscenz an diese Epoche bewahrt noch Eusebios Ol. 126 ¹ Πόλεμων θνήσκει ὁ φιλόσοφος μεθ' ὃν Ἀρκεσίλαος καὶ Κράτης γνωρίζονται. Da Krates noch zwischen Polemon und Arkesilaos Diadoche war, so ist die angegebne Zeit wegen der obigen Plutarchstelle entschieden zu spät für Polemons Tod. Das Datum kann sich vielmehr nur auf Arkesilaos beziehen.

Ich verzichte darauf die wenigen, nicht auf das Leben der Philosophen bezüglichen Fragmente der Chronik zu besprechen oder

¹ Armen. Ol. 126, 4 resp. a. abr. 1743 = Ol. 126, 3. Dagegen Hieronym. a. abr. 1749 resp. 1747 [A P F], was unmöglich ist. Bei Gelegenheit des Akademikers mag die Emendation einer heillos verderbten Stelle des Galen. histor. philol. p. 227 K mitgetheilt werden. Von Polemon heisst es in den Hdss. καὶ Κράντορος γέγονε καθηγητής, εἰς ὃν κατέληξεν ἡ ἀρχαία ἀκαδημία· τοῦ δὲ Κράντορος ἀκουστής ἦν Ἀρκεσίλαος ὃς τὴν μέσσην ἀκαδημίαν ἐπινενόηκεν ὅστις μέχρι σιγῆς ἐπινενόηκεν. Da die Succession mit der bei Klem. Strom. I p. 353 P gegebenen übereinstimmt, so ist zu verbessern καὶ (Κράτιος καὶ) Κράντορος γέγ. καθηγ. u. s. w., ferner τ. μέσσην ἀκαδημίαν ἐπινενόηκεν ἥτις μέχρις Ἑγησίλουν ἐπιμεμένηκεν. Starke Abkürzung des Namens hat das unsinnige σιγῆς erzeugt. Auch bei Klemens ist statt Ἑγησίλου zweimal Ἑγησίλου zu schreiben. cf. Cic. Acad. II 6 Diog. IV 60. Numen. b. Euseb. P. E. XIV 8.

die vielfach mit mehr oder minder Wahrscheinlichkeit darauf reducierbaren Ansätze zusammenzustellen. Mit einer Stelle aber will ich ihres allgemeinen Interesses wegen eine Ausnahme machen. Ich meine die vielbesprochne Nachricht der P amphila bei Gellius N. A. XV 23. *Hellanicus Herodotus Thucydides historiae scriptores isdem temporibus fere laude ingenti floruerunt et non nimis distantibus fuerunt aetatibus.* Nam et Hellanicus initio belli Peloponnesiaci fuisse quinque et sexaginta annos natus videtur Herodotus tres et quinquaginta Thucydides quadraginta. Die Autorität der P amphila hat zuerst K. W. Krüger in s. Unters. über das Leben des Thukydidēs S. 7 mit ziemlich leichtfertigen Gründen angegriffen, die seitdem häufig ohne Prüfung nachgesprochen wurden. Wenn er ihr als Blaustrumpf wenig Zutrauen schenkt, so ist das seine subjective Ansicht. Uebrigens kommt nicht das Geschlecht, sondern die Quellen der Schriftstellerin einzig bei unsrer Frage in Betracht. Falsch aber ist es geradezu wenn er dem Werke Plan und Ordnung abspricht. Denn wenn dies auch bei dem hypomnematischen Charakter derselben noch kein Beweis von Unzuverlässigkeit ist, so lässt sich doch deutlich sehen, dass sie im Allgemeinen die chronologische Ordnung innegehalten: B. II Pittakos, V Periandros VII Sokrates XI Thukydidēs Hellanikos Herodotos XXV Platon XXIX Alkibiades XXXII Theophrastos. Ja, sie wird sogar einmal f. 2 FHG III 520 gerade wegen ihrer chronologischen Genauigkeit citiert, die ihr Krüger absprechen will. Zufällig lässt sich hier aus der Uebereinstimmung mit Sosikrates nachweisen, dass sie Apollodor benutzt hat, also bedarf es doch andrer Gründe um von ihr verächtlich sprechen zu können. Freilich das, was sich gegen jenen Synchronismus mit Recht sagen lässt, hat Niemand gesehen.

Wer dem Gang der bisherigen Untersuchung mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird sofort den Character der überlieferten Bestimmungen erkennen. Thukydidēs wird am Anfang des pelop. Krieges in sein vierzigstes Jahr gesetzt. Wer kann jetzt noch zweifeln, dass dies die ἀρχή Apollodors ist? Es geht aus allem hervor, dass das Alterthum keine authentischen Nachrichten über das Leben seines grössten Historikers besass. Denn dass die Angabe des Markellinos p. 193, 70 W. *πρώσασθαι τὸν βίον ὑπὲρ τὰ πεντήκοντα ἔτη* ein ungenauer Minimalanschlag ist, hat Classen Einl. z. Thuc. XIV genügend gezeigt. Den Anhalt gab hier, wie überhaupt das Werk des Verfassers. Wer sich selbst am Anfange des Krieges als urtheilsfähig vermöge seines Alters bezeichnet I 1, 1

und V 26, 5, der galt Apollodor als zu der Zeit blühend, wie es Suidas unter *Θουκυδίδης* geradezu ausspricht *ἤκμαζε κατὰ τὴν πρὸ Ὀλυμπιάδα*.

Herodot im J. 431 53 Jahre alt ist 484 geboren. Seine *ἀκμή* fällt also genau in die Epoche von Thuriói 'διὰ τὸ κοινω-
νῆσαι τῆς εἰς Θουρίους ἀποικίας' um Strabos Worte XIV p. 656 zu gebrauchen. Wer erkennt hier nicht die oben für Empedokles und Protagoras angewandte Rechenmethode Apollodors wieder? Apollodors Ansätze folgt also wie gewöhnlich Dionys. de Thuc. iud. c. 5 *γενόμενος ὀλίγω πρότερον τῶν Περσικῶν* (Epoche des Xerxes) *παρεκτείνας δὲ μέχρι τῶν Πελοποννησιακῶν* sowie Diodor. II 32, 2 *Ἡρόδοτος . . κατὰ Ἑξῆξην γεγονώς τοῖς χρόνοις*. Ueber Hellanikos wird nachher gesprochen werden.

Aus Apollodors Chronik hat also Pamphila, wie nachweislich an einer andern Stelle, die Zahlen hergenommen. Diese Quelle lässt sich aber auch noch auf andre Weise nachweisen. Wir erkennen in der Projection der drei Historiker auf 431 nicht ein 'callidum artificium' jener Schriftstellerin, sondern die oben vielfach als Regel nachgewiesene synchronistische Verknüpfung Apollodors. Diese lässt sich nun eklatant durch ein sonderbares Missverständniss des Stephanos nachweisen. Wenn er unter *Παράρων* p. 508 Mein. *χωρίον ἐν Ἀσίᾳ Αἰολικόν, ἔνθα ἰστοροῦσι Θουκυδίδην ἀποθανεῖν ὡς Ἀπολλόδωρος ἐν Χρονικῶν δευτέρῳ* ganz deutlich Thukydides mit Hellanikos verwechselt (s. Suidas u. *Ἑλλάνικος*), so erklärt sich dieser Irrthum bei der totalen Verschiedenheit der Namen doch nur aus der vereinigten Erwähnung der beiden in der Chronik.

Die Ansätze des Thukydides und Herodotos treten also nach dem oben entwickelten Ursprung derselben aus der Reihe authentischer Daten in die Kategorie subjectiver Hypothesen über. Das wird auch Apollodor selbst vielleicht durch ein *γεγόναι ἄν*, wie oben bei Demokrit ausgedrückt haben, wovon das *fuisse videtur* des Gellius eine Uebersetzung scheint. Wer sich also der unschuldigen Pamphila oder vielmehr ihrer Quelle dem Apollodor nicht anvertrauen will und besser als jener den Thukydides interpretieren zu können vermeint, dem wird das Recht dazu unbenommen sein, nur muss er nicht vergessen, dass auch er es nur zu subjectiven Wahrscheinlichkeitsrechnungen bringen kann. Unter diesen Voraussetzungen verdienen die Untersuchungen von K. W. Krüger a. O. u. Dionys. historiogr. p. 91 und Ullrich Beitr. p. 128, 151 Beach-

tung. Viel unbefriedigender sind die Vermuthungen von Schöll Philol. IX 211 und C. Müller über Herodots Leben. Ganz vergeblich ist aber jeglicher Versuch für Hellanikos eine von Apollodor-Pamphila abweichende Bestimmung aufstellen zu wollen. Die bisher ungenügenden Untersuchungen über die Chronologie dieses Historikers rechtfertigen eine etwas ausführlichere Erörterung. Apollodor setzt seine Geburt nach dem obigen Synchronismus Ol. 71, 1 (496). Pseudo-Lukian Macrob. 22 lässt ihn 85 Jahr alt werden, danach fällt der Tod 411.

Gegen diesen Ansatz wandte sich zuerst Dahlmann (Forsch. II 1, 125). Er wies ein Fragment des Hellanikos nach, das die Arginusenschlacht betraf. Der Historiker musste also das Ende des peloponnesischen Krieges erlebt haben und Lukians Autorität war wieder einmal erschüttert, worauf es ja Dahlmann wegen der Vorlesung von Olympia ankommt. Wir, denen Lukians Name bei jener Schrift und die ganze Streitfrage ziemlich gleichgültig ist, werden etwas unbefangener über den Inhalt der Makrobioi urtheilen müssen. Es ist wahr, diese Compilation enthält manchen Schwindel, aber doch überwiegend mehr Richtiges. Er stimmt andern Zeugnissen gegenüber in Platons und Karneades Alter mit Apollodor überein. Ja einmal wird die Chronik ausdrücklich angeführt¹. Dies rath zur Vorsicht.

Freilich so vorsichtig darf man nicht sein, dass man um Lukian zu retten Apollodor-Pamphila Preis gibt, wie es C. Müller thut. Er stützt sich auf die Vita Eurip. p. 134, 18 W: γεννηθῆναι τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ καὶ Ἑλλάνικον ἐν ᾗ ἐνίκων τὴν περὶ Σαλαμῖνα ναυμαχίαν οἱ Ἕλληνες, setzt aber sofort einer Schrulle zu lieb dieses Datum um 2 Jahre zurück (482—397, anders Addend. IV p. 624). Wenn es aber jemals eine etymologische Mythe gegeben hat, so ist es diese, wie ja auch der Biograph treuherzig die Erklärung des Namens zugefügt. Wer der Erfinder dieser Fabel ist, kann gleichgültig sein (warum es Philochorus sein soll wie L. Mendelssohn Acta Lips. II 180, 2 will, sehe ich nicht ein), soviel steht fest, dass von einer chronologischen Benutzung derselben nicht im Geringsten die Rede sein darf.

¹ c. 12 συγγραφέων δὲ Κτησίβιος ἑκατὸν εἴκοσι τεσσαράων ἐτῶν ἐν περιπτῶ ἐτελεύτησεν ὡς Ἀπολλόδωρος ἐν Χρονικοῖς ἱστορεῖ. Statt εἴκοσι ist καὶ [κ' = κ'] zu schreiben. Vgl. Phleg. de long. 2.

Wieder andre glauben die ganze Streitfrage durch Verbesserung der Lukianstelle zu lösen, wie z. B. Classen Thukyd. Einl. XV, 8 *ἐννετήκοντα καὶ πέντε* wenig wahrscheinlich vorschlägt.

Alle aber sind felsenfest von der Richtigkeit des oben erwähnten Fragmentes aus d. J. 406 überzeugt. Es verlohnt der Mühe, dasselbe einmal recht genau zu betrachten.

I Schol. Aristoph. Ran. v. 694. p. 295, 33 D. *τοὺς συνναυμαχῆσαντας δούλους Ἑλλάνικός φησιν ἐλευθερωθῆναι καὶ ἐγγραφέντας ὡς Πλαταιεῖς συμπολιτεύεσθαι αὐτοῖς δι' ἐξ ὧν τὰ ἐπὶ Ἀντιγένους τοῦ πρὸ Καλλίου*¹.

II ib. 33 p. 275, 34. *πρὸς τοὺς χρόνους· ὅτι τῷ προτέρῳ ἔτει ἐπὶ Ἀντιγένους περὶ Ἀργινοῦσαν ἐνίκων ναυμαχία οἱ Ἀθηναῖοι συμμαχοῦντων δούλων, προκακωθέντες ἄλλας ναυμαχίας, οὐδυνας ἤλευθέρωσαν.*

III ib. 720 p. 296, 11 *τῷ προτέρῳ ἔτει ἐπὶ Ἀντιγένους Ἑλλάνικός [nach Bentleys Verb.] φησι χρυσοῦν νόμισμα κοπῆναι καὶ Φιλόχορος ὁμοίως τὸ ἐκ τῶν χρυσῶν Νικῶν.*

Die Berechtigung diese drei Stellen zusammenzufassen, zeigt die wiederkehrende Nennung des Archonten Antigenes (407), die dieser Erzählung eigenthümlich ist. Besonders II zeigt einen auffallenden Irrthum in den Archonten. Auch I scheint dieses Datum mit Unrecht zu tragen. Denn von einer Freilassung der Sklaven nach der Schlacht konnte doch nicht 407 die Rede sein. Böckh Staatsh. I 366 b nimmt deshalb mit Schol. Wolken 6 an, die Erwähnung dieses Jahres beziehe sich auf Versprechungen, die den Sklaven vor der Schlacht gemacht worden seien. Allein die Fassung des Scholiasten lässt sich doch nur gezwungen damit vereinigen. S. Isler Jahrb. f. cl. Phil. 1871 p. 116, 5. Vielmehr besagt das Scholion ausdrücklich, dass die Einbürgerung der Sklaven unter Antigenes erwähnt, also wohl auch vorgenommen worden ist. Diese Auffassung bestätigt Diodor. XIII 97, wonach bei Gelegenheit der ausserordentlichen Rüstungen die Athener *ἐποίησαντο πολιτας τοὺς μετοίκους καὶ τῶν ἄλλων ξένων τοὺς βουλομένους συναγωνίσασθαι*. Dass die von Xenophon Hell. I 26, 25 ausdrücklich bezeugten *δοῦλοι* an derselben Stelle, also noch vor der Schlacht genannt werden mussten ist klar. Nothwendig ergibt sich aber

¹ Diese hervorgehobenen Worte sind erst aus der Dübner'schen Ausg. also nach FHG I hinzugekommen. Dadurch sind die unwahrscheinlichen Hypothesen von Sturz z. d. Fragm. und Fritzsche Ran. 693 und 720 hinfällig geworden.

daraus, dass in dem dem Scholiasten vorliegenden Berichte *συνναυμαχήσονται* gestanden haben muss dem *βουλομένους συναγωνίσασθαι* des Diodor entsprechend. Er handelte also von den Rüstungen ganz richtig unter dem Archon Antigenes. Denn der feinen Berechnung von L. Herbst (die Schlacht bei d. Argin. p. 87), der die Rüstungen just an dem Antrittsantrage des Archonten Kallias 206/5 begonnen werden lässt, gestehe ich nicht folgen zu können. Entschieden falsch ist demnach nur die offenbar von dem Schol. nach I bearbeitete Notiz II, während I und III einer offenbar vortrefflichen Quelle folgte, die die Ereignisse jenes Krieges jahrweise erzählte. Man beachte dafür besonders das *διεξιών τὰ ἐπὶ Ἀνυγένους*. Als Hauptquelle wird aber Hellanikos an beiden Stellen ausdrücklich bezeugt. Nun überlege man sich, was das heissen will: ein Logograph, der sonst sein Hauptvergnügen an Stammbäumen hat, an Lokalsagen und Topographie, der wenn er einmal bei Gelegenheit seine Zeit die Pentekontaetie berührt, gerade wegen des Mangels an Ausführlichkeit und chronologischer Datierung von Thukydides scharf getadelt wird, derselbe Schriftsteller soll in seinem allerhöchsten Alter auf einmal ein genau nach Jahren seine Erzählung durchnehmender (*διεξιών*) Historiker werden.

Und nun vollends, wie konnte Thukydides seine Atthis — denn in dieser müsste doch wol das Fragment untergebracht werden — so erwähnen, wie er es thut I 97, wenn er in ihm nicht den flüchtigen Erzähler der Pentekontaetie, sondern einen nach der obigen Probe durchaus nicht verächtlichen Concurrenten erblicken musste. Vielleicht wird man mir eine stückweise Publicierung der Atthis entgegen halten, so dass Hellanikos später sein Verfahren ändern und nun mit seinem Nebenbuhler um den Preis hätte ringen können. Schade, dass das Alterthum von diesem edlen Wettkampfe auch gar nichts weiss. Ja sogar Dionysios von Halikarnass, der genaueste Kenner der Logographie, setzt ep. ad C. Pompej. d. graec. hist. c. 3 deutlich Herodotos dem Thukydides entgegen, weil dieser absichtlich einen von keinem Bearbeiter gewählten Stoff zum Vorwurfe genommen, während Herodot an Hellanikos und Charon Vorgänger gehabt habe. Man sieht Dionys ist die späte Schriftstellerei des Logographen nicht nur unbekannt, sondern er setzt sie ausdrücklich vor Herodot Dionys. de Thuc. iud. c. 5. Wie kann also ein solcher offenbar vor 431 thätiger Historiker Concurrent des Thukydides oder gar des Xenophon und Theopomp werden!

Hier hilft länger kein Deuteln. Liegt den genannten Frag-

menten I und III, wie ich gegen Isler festhalte, eine genaue Ueberlieferung zu Grunde, so ist der Name verkürzt und verderbt aus *Θεόπομπος ἐν Ἑλλανικοῖς*. Lehrreich für diese in zwei Stadien eingetretene Metamorphose ist besonders Stephanos. Heute noch würden wir p. 712, 8 Mein. *Θεόπομπος καὶ Ἑλλάνικος* lesen, wenn uns nicht jetzt der Rhedigeranus das richtige *Θεόπομπος εἰς Ἑλληνικῶν* böte. War nun einmal der Titel des Werkes verlesen, so fiel — in der Scholienüberlieferung besonders leicht — die eine Autorität weg. Für diese absorbierende Kraft des Hellenikos verweise ich ebenfalls auf Stephanos unter *Χαιρώνεια*, wo *Ἑλλάνικος* das folgende Lemma des Theopomp vollständig verschlungen hat. Dass der Name dann zweimal erscheint, ist ohne Belang, da die drei Stellen ja wie oben bemerkt deutlich aus einer zusammenhängenden Erzählung über das Jahr des Antigenes zerpfückt sind. Wie vortrefflich der Charakter der Thatsachen in die Hellenika passt, brauche ich nicht zu erörtern. Ich erinnere nur an die oben S. 51 berührte Uebereinstimmung mit Diodor, für den hier vielleicht doch der Ursprung aus Theopomp festzuhalten ist.

Mit der senilen Historiographie des Hellenikos ist es also vorbei. Die späteste Notiz ist der Stammbaum des um 467 gebornen Andokides f. 78. Ihn interessirte nicht das abenteuerliche Schicksal des Mannes, sondern nur sein hochadliches Blut. Sein Name kam gewiss nur episodisch vor, wie die Erwähnung des Miltiades f. 14. S. FHG IV p. 624.

Es hindert also jetzt nichts mehr den Ansatz der Pamphila zugleich mit dem Alter des Lukian (496—411) aufrecht zu erhalten, zumal er vollständig mit der Stellung übereinstimmt, die wir aus allgemeinen Gründen dem Hellenikos in Bezug auf Herodot und Thukydides zu geben geneigt sind. Ja man könnte sogar vermuthen, dass Apollodors Ansatz erst aus der Proportion Thukydides: Herodotos: Hellenikos = 471: 484: 496 erschlossen wäre, wenn wir nur ein anderweitiges Beispiel einer derartigen Combination constatieren könnten. Zum Schlusse erwähne ich noch der merkwürdigen Vita des Suidas, die der eigenthümlichen Missverständnisse halber eine Betrachtung verdient. Man kann darin unschwer zwei Bestandtheile unterscheiden, einen biographischen über Genealogie, Tod und Schriften, der vielleicht wegen des *δμῶννμον ἔσχεν νῖόν* auf Demetrios Magnes basiert und einen chronologischen *διέτριψε δὲ Ἑλλάνικος σὺν Ἡροδότῳ παρὰ Ἀμύντῃ τῷ Μακεδόνων βασιλεῖ κατὰ τοὺς χρόνους Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους καὶ Ἐκαταίῳ*

τῷ Μιλησίῳ ἐπέβαλε γεγονότι κατὰ τὰ Περσικά καὶ [1. ἡ] μικρῷ πρὸς, ἔξετεινε δὲ καὶ μέχρι Περδίκκου χρόνων. Das Nest von Irrthümern, das in diesen Worten steckt, lässt sich auf eine chronologische Tabelle zurückführen, in der die Epochen der Historiker an die makedonischen Königsliste angeknüpft waren. Daraus ist nun erstens das gewöhnliche Missverständniss entstanden, als ob Hellenikos mit Herodot Amyntas und Hekataios persönlich zusammengetroffen sei und zweitens die Verwechslung der Könige. Von Amyntas (540—499) kann keine Rede sein, anderseits hat er nicht bis in die Regierungszeit des Perdikkas 554—413, sondern jedenfalls noch bis Archelaos 413—399 gelebt. In der Tabelle waren durch einen leicht erklärlichen Zufall die Epochen der Schriftsteller etwas zu weit in die Höhe gerathen. Statt Amyntas ist also natürlich Alexandros¹ 498—454 und statt Perdikkas sein Nachfolger Archelaos gemeint. Die erste Epoche bezieht sich auf 480 wie der bekannte Synchronismus des Sophokles und Euripides zeigt, die Erwähnung des Hekataios etwas nach 480 jedenfalls auf dessen Todesjahr F H G I p. IX.

Man erkennt daraus, dass diese sehr approximativen Angaben selbst nach ihrer Richtigstellung keinen besonderen chronologischen Werth haben, sich aber ohne Schwierigkeit in den Rahmen der apollodorischen Bestimmung einpassen lassen.

Nachtrag. Die bei Schluss des Druckes erschienene Jen. L. Z. 1875, Nr. 34 enthält in Art. 539 eine Rec. von Comparetti's Papiro Ercol. von Gomperz, worin die von mir übersehene Vermuthung Röpers (Phil. Anz. II 24 ff.), dass der Ind. Acad. Hercul. eine Reihe von metrischen Apollodorfragm. enthalte, auf das schlagendste auf Grund neuen Materiales bestätigt wird. Zur Ergänzung der obigen Untersuchungen ergibt sich daraus, dass die zweite Auflage der Chronik sogar nach 119 v. Chr. abgefasst ist. Ferner hat Gomperz aus dem Index den Archon Philokrates als Todesjahr Polemons eruiert (der aber, wie oben nachgewiesen, nicht Ol. 127, 4 oder 128, 1 zu setzen ist) und ein neues Fragm. Apollodors aus Philodem *περὶ τῶν φιλοσόφων* nachgewiesen.

Hamburg.

H. Diels.

¹ Euseb. ann. setzt ihn in das erste, Hieron. in das 4. Regierungsjahr dieses Königs.